Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

144 (26.5.1929) Technische Rundschau

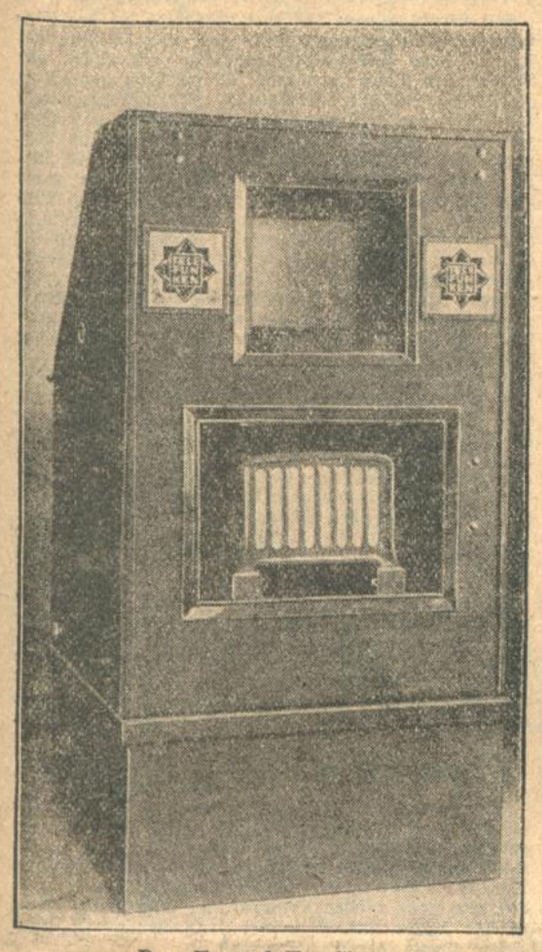
Visual Library

TECHNISCHE RUNDSCHAU

BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

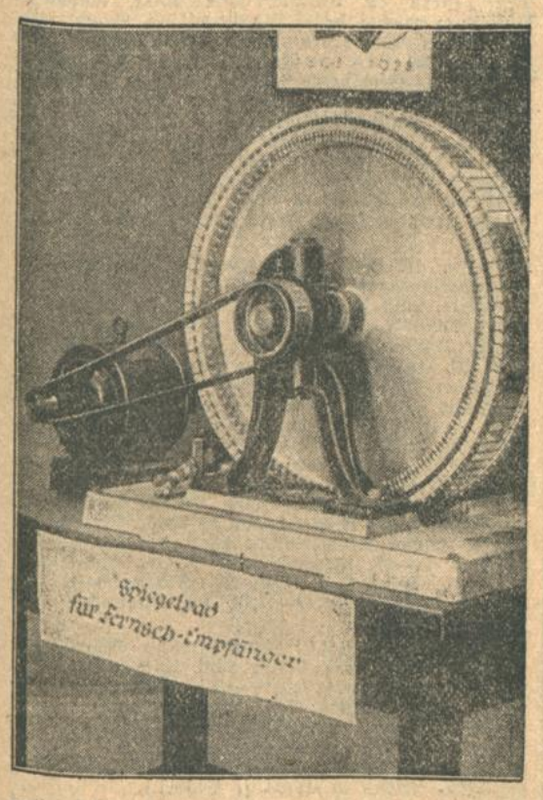
Das Fernsehen.

Schon seit vielen Jahren finden wir des öfteren alarmierende Nachrichten, daß das Fernsehen gelungen sei. Damit es besonders glaubwürdig wird, muß auch hier Amerika herhalten. Trotzdem muß man feststellen, daß bis heute ein Fernsehen, also die Möglichkeit der Uebertragung beliebiger bewegter Bilder auf große Entfernungen noch nicht möglich ist. Damit ist aber nicht gesagt, daß das Fernsehen überhaupt nicht gelingen wird. Im Gegenteil, man nähert sich mehr und mehr dem erstrebten



Der Fernseh-Empfänger;
oben die Bildfläche, unten Lautsprecher.

Ziel, das Fernsehen ebenso zu vervollkommnen wie etwa den Rundfunk. Vor einigen Tagen war Gelegenheit gegeben, merkliche Fortschritte in der Entwicklung des von Professor Karolus durchgebildeten Fernbildsystems zu beobachten. Die Vorführung beschränkte sich nicht nur, wie früher, auf die Wiedergabe von Filmen, sondern es wurden Personen in der Bewegung im Empfänger gezeigt. Die aufzunehmende Person saß vor dem Fernsehsender und wurde ebenso, wie sonst das Bild von einem sehr schnell laufenden Lichtstrahl so schnell abgetastet, daß jeder



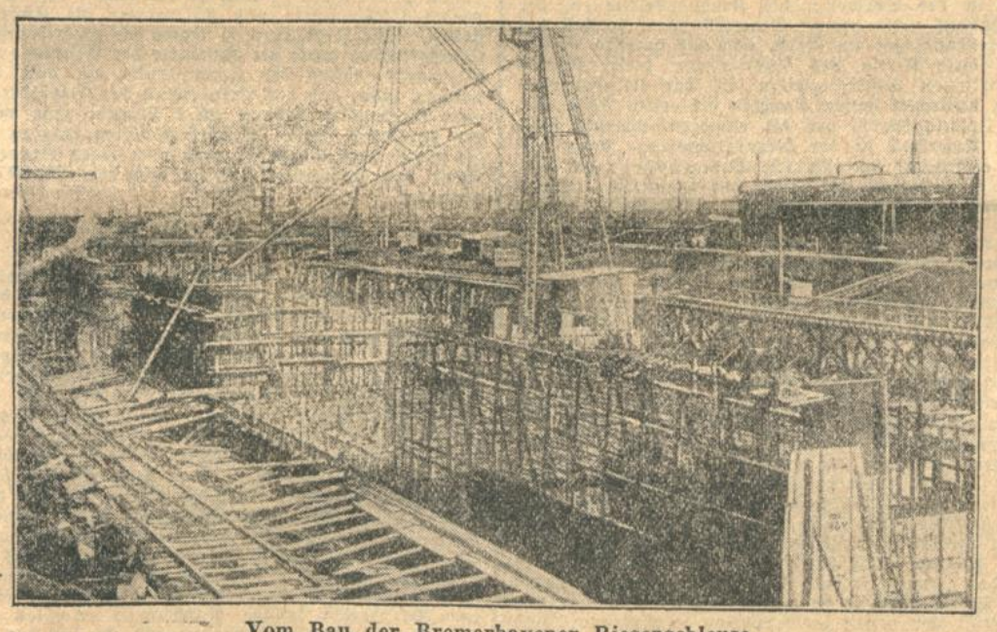
Punkt der Person in einer Sekunde etwa 15mal von einem Lichtstrahl getroffen wird. Hierzu diente ein rotierendes Spiegelrad, das 50 Spiegel auf seinem Umfange trägt. Wird der Empfänger auf diesen Sender eingestellt, so erscheint auf seiner Mattscheibe in weißem Licht das Bild der abgetasteten Person so hell, daß man es auch im erleuchteten Raum gut erkennen kann. Diese Helligkeit muß als besonderer Vorzug des Systems von Karolus bezeichnet werden. Die Größe des Bildes beträgt höchstens 30 × 30 Zentimeter, ist also noch verhältnismäßig klein. Da es aber nicht nur helle und dunkle Punkte, sondern auch Halbtöne zeigt, genügt es zur Kenntlichmachung des vor dem Sender sich abspielenden Vorganges. Allerdings muß man heute noch darauf achten, daß die zu übertragenden Bilder möglichst kontrastreich und ohne besondere Einzelheiten sind. Man kann also noch nicht etwa den Stapellauf eines Schiffes oder das Wettspiel einer Fußballmannschaft mit dem jetzt vorhandenen Fernseher übertragen. Wenn es jedoch gelingt, den abtastenden Lichtstrahl noch zu beschleunigen und die Intensität der tragenden Wellen zu verstärken, wird über kurz oder lang das schon oft als vorhanden hingestellte Fernsehen Wirklichkeit werden.

Beryllium.

Man hört und liest in letzter Zeit vielfach den Namen Beryllium und findet es als Metall der Zukunft gewürdigt: leichter als Aluminium, härter als Stahl. Hier handelt es sich um ein völlig neues, aber sehr aussichtsreiches Metall, das für unsere industrielle Fertigung großen Wert besitzt. Beryllium leitet sich von dem als Halbedelstein bekannten Beryll (Aquamarin, Smaragd) her, auch unser Wort „Brille" kommt von Beryll, einem Mineral, das Kaiser Nero in Form eines Einglases im Auge getragen haben soll. Beryllium ist ein Leichtmetall, das nur zwei Drittel von dem Gewicht des Aluminiums besitzt. Im Gegensatz zum Aluminium ist es aber außerordentlich hart, nur in chemisch reinster Form ist es bearbeitbar. Der Gehalt des Berylls am Beryllium, das übrigens schon vor 100 Jahren von Wöhler entdeckt wurde, verleiht den Halbedelsteinen auch ihre große Härte. Jetzt hat man gelernt, das Metall aus dem Mineral zu gewinnen und es sich da nutzbar zu machen, wo man seine Eigenschaften braucht. Eine der wichtigsten Eigenschaften des Berylliums ist sein Vermögen, die Leitfähigkeit des Kupfers zu erhöhen. Selbst wenn es nur in ganz geringen Mengen (0,1 bis 0,4 Prozent) dem Kupferguß, der bekanntlich eine schlechte elektrische Leitfähigkeit hat, zugesetzt wird, steigert es seine elektrische Leitfähigkeit um 25 Prozent, so daß sich auf diese Weise der Kupferguß mit dem elektrolytisch reinen Kupfer vergleichen läßt. Auch für die Röntgentechnik hat es großen Wert, weil es die Röntgenstrahlen etwa 17mal so stark durchläßt wie das Aluminium. Seine Hauptbedeutung liegt jedoch darin, daß es mit Schwermetallen zu Legierungen umgeformt werden kann. Kupfer, Nickel, Kobalt oder Eisen erhalten durch geringen Zusatz von Beryllium eine außerordentliche Härte (sechsfach) und Festigkeit (fünffach). Mit seiner Hilfe kann man Bronzelegierungen herstellen, die härter als Stahl sind, für die Herstellung von Schiffsschrauben eine sehr wichtige Eigenschaft. Eine weite Verbreitung des Berylliums schließt leider sein hoher Preis aus; heute kostet ein Gramm etwa eine Mark. Man kann es also nur als Veredlungsmittel benutzen, wodurch allerdings auch schon völlig neue Wege der Metalltechnik gewiesen werden.

Die grösste Seeschleuse.

Vor einigen Wochen wurde in Bremen der Grundstein für die größte deutsche Seeschleuse gelegt. Sie wird in ihren Abmessungen die des Panama-Kanals und der Gladstone-Schleuse in Liverpool noch übertreffen. Bereits vor dem Kriege wurde der Bau dieser Schleuse begonnen, er kam jedoch zum Stillstand infolge des



Vom Bau der Bremerhavener Riesenschleuse.

Krieges und der nachfolgenden Jahre. Jetzt aber, wo der Norddeutsche Lloyd seine Riesenschiffe „Bremen" und „Europa" in Betrieb stellt, ist sie unerläßlich, um die großen Schiffe in die Häfen von Bremerhaven bringen zu können. Zur Aufnahme so großer Schiffe erhält die Schleuse eine Länge von 350 Meter (die „Bremen" ist beinahe 300 Meter lang), und eine Breite von 60 Meter. Außer den eigentlichen Schleusenbauwerken werden auch die benachbarten Hafenanlagen wesentlich erweitert. Hier wird auch eine neue Drehbrücke für die Eisenbahn, die zu den Passagierlandungsanlagen führt, erbaut. Ebenso sind neue Kaianlagen erforderlich, die mit den dazu gehörigen Bauten auf Pfahlrosten, die bis 50 Meter tief in die Erde reichen, gegründet werden. 25 000 Holzpfähle, 15 000 eiserne Spundbohlen, 12 600 Tonnen Rundeisen und 92 000 Tonnen Zement und mehrere hunderttausend Kubikmeter Kies und Sand müssen hier verarbeitet werden, um die Erweiterungsbauten mit der Schleuse, bei einem Kapitalaufwand von 30 Mill. Mk., fertigstellen zu können. Bremerhaven wird alsdann zu den besteingerichteten Seehäfen gehören; seine neue Schleuse wird allein von der kürzlich fertiggestellten Schleuse in Ymuiden an Größe übertroffen.

Normung.

Die seit einiger Zeit in der Industrie eingeführte Normung ist nicht nur eine Angelegenheit der fabrizierenden Betriebe, sondern sie geht alle Kreise unserer Wirtschaft an. Ganz besonders auch die Betriebe, die in allen Häusern zu finden sind, nämlich die Hauswirt-

schaft. Welche Zustände gerade in der Haustechnik zu Verlusten führen, hat vor kurzem die „Gesellschaft für Organisation" in einer großen Kundgebung veranschaulicht. Wenn gesagt wird, daß es beispielsweise über 300 verschiedene Herdplatten mit drei oder vier Kochlöchern gibt, daß manche Fabriken Dutzende von Schuhkartons verschiedener Größe herstellen, oder wenn Ersatzteile für Fahrräder gleicher Art in zahlreichen Typen an Lager gehalten werden müssen, so ist damit schon darauf hingewiesen, in welcher Weise und an welchen Stellen Ersparnisse gemacht werden können. Wenn auch der Käufer die Bestrebungen des Produzenten, wenige billige Typen herzustellen, unterstützt, wenn er sich nicht davor scheut, auch einmal das zu kaufen, was andere Leute schon haben, wird die Rationalisierung in der Haushaltstechnik schnelle Fortschritte machen können. Die Deutsche Reichsbahn konnte durch Einführung der Einheitslokomotive die Reparaturzeit von 110 auf 26 Tage verringern. Durch die Verwendung von Kisten mit einheitlichem Grundmaß (früher 31 Grundmaße) und einheitlichen Kartongrößen konnte z. B. die Verpakkungszeit für Strickwaren auf 40 Prozent herabgesetzt werden. Trotz höherer Holzpreise war die Verpackung 30 Prozent billiger als zuvor. Wenn man also die Normung sinngemäß auf alle Gebiete übertragen würde, ließen sich der Wirtschaft Werte erhalten, die in die Milliarden gehen.

*

In engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Dampfkesseltechnik steht die Vervollkommnung der Meßgeräte, die Temperatur und Druck des Dampfes anzeigen. Werden Dampfturbinen betrieben, so spielt die Feststellung des Unterdrucks bei der Kondensation des Dampfes eine große Rolle. Zur Anzeige des vorhandenen Vakuums wurden bisher sogenannte Plattenfeder-Vakuummesser verwendet, die allerdings den Nachteil hatten, daß sie im Laufe der Zeit infolge Ermüdung der Federn an Genauigkeit nachließen. Den Uebergang von diesem mechanischen zu einem physikalischen Meßsystem stellt die Baro-Waage dar. Ihr Hauptteil ist ein gebogenes, drehbar gelagertes Glasrohr, dessen geschlossener Schenkel (rechts) ganz und dessen linker Schenkel teilweise mit Quecksilber gefüllt ist. Wird dieser an einen Raum mit Unterdruck angeschlossen, dann sinkt die Quecksilbersäule im rechten Schenkel, infolgedessen wird er leichter und die Waage pendelt in eine neue Gleichgewichtslage. Die Drehung wird unmittelbar in Prozenten der Luftleere angezeigt. Hiermit hat man ein unbedingt zuverlässiges, von der Dauer der Benutzung in seiner Genauigkeit unabhängiges Vakuum-Meßinstrument geschaffen.

50-Jahrfeier der ersten Fahrt einer elektrischen Bahn.

Jener denkwürdige Tag, an dem Werner Siemens seine erste mit Starkstrom betriebene Lokomotive vorführte, jährt sich am 31. Mai zum 50. Male. Auf der Berliner Gewerbeausstellung 1879 wies Siemens dadurch zum erstenmal darauf hin, welche Möglichkeiten sich durch die ebenfalls von ihm erfundenen Dynamomaschinen (Stromerzeuger), Motoren (Stromverbraucher) und Uebertragungsleitungen für das Verkehrswesen boten. Die neue Lokomotive war sehr einfach, ohne elektrische Umsteuerung, mit Wasseranlasser und Zahnradgetriebe; sie wurde mit 150 Volt Spannung betrieben. Die Stromzuführung erfolgte durch eine dritte Schiene zwischen den beiden Laufschienen. Heute finden wir diesen Vorläufer unseres elektrischen Bahnbetriebes im Deutschen Museum zu München. Auf der Gewerbeausstellung zog die Lokomotive bei 3 PS-Leistung drei Wagen mit je sechs Personen auf einem 300 Meter langen Gleis mit einer Stundengeschwindigkeit von 7 Kilometer. Und heute, nach 50 Jahren, jagen 300pferdige elektrische Lokomotiven mit hunderten Tonnen Last durch das Land.

Die von Werner Siemens erbaute elektrische Bahn auf der Berliner Gewerbeausstellung 1879.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Weitere Entlastung der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai hat die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Reichsschatzwechseln, Lombards und Effekten in der dritten Maiwoche um 270,1 Mill. Rm. auf 2711,8 Mill. Rm. abgenommen. Im einzelnen haben sich die Bestände der Bank an Wechseln und Schecks um 165,0 Mill. Rm. auf 2403,4 Mill. Rm. und die Lombardbestände um 119,3 auf 97,2 Mill. Rm. verringert, während die Bestände an Reichsschatzwechseln um 14,3 auf 118,2 Mill. Rm. angewachsen sind.

An Reichbanknoten und Rentenbankscheinen zusammn sind 175,5 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 161,1 Mill. auf 4006,2 Mill. Rm. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 14,4 Mill. auf 434,7 Rm. Rm. vermindert. Ein geringfügiger Betrag an Rentenbankscheinen in Höhe von 41 000 Rm. wurde getilgt. Dementsprechend belaufen sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 63,2 Mill. Rm. Die fremden Gelder zeigen mit 64,3 Mill. Rm. eine Abnahme um 6,2 Mill. Rm.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind um 90,2 Mill. auf 1911,1 Mill. Rm. angewachsen. Die Zunahme entfällt auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen, die sich um 90,4 Mill. Rm. auf 146,5 Mill. Rm. vermehrt haben. Die Goldbestände zeigen eine geringfügige Abnahme um 189 000 Rm. auf 1764,6 Mill. Rm.

Die Deckung der umlaufenden Noten durch Gold allein besserte sich von 42,3 Prozent in der Vorwoche auf 44,0 Prozent, die durch Gold und deckungsfähge Devisen von 43,7 Prozent auf 47,7 Prozent.

Eisenmarkt.

Am süddeutschen Eisenmarkt ist die Lage unverändert ruhig; den Hauptanteil trägt die Bauindustrie und die Händlerkundschaft. Die Bautätigkeit läßt zwar im allgemeinen zu wünschen übrig, aber der Bedarf an Moniereisen und Formeisen ließ sich normal an. Moniereisen wurde der Eile wegen meist ab Lager bezogen, während Träger von den Saar- und Lothringer Werken prompt beschafft werden konnten. Die Abschlußtätigkeit hat nachgelassen, doch wird der Spezifikationseingang auf bestehende Abschlüsse als befriedigend bezeichnet. Der Auftragseingang von Seiten der eisenverarbeitenden Industrie blieb hinter den Erwartungen weit zurück. Man besitzt vielfach noch Vorräte, vor deren Verbrauch man nur ungern zu Neukäufen schreitet. Zudem werden die Maschinenfabriken durch Auftragsmangel gezwungen, große Zurückhaltung zu üben und nur das Notwendigste hereinzunehmen. In Blechen blieben die Umsätze wie bisher recht klein. Lediglich Mittelbleche waren gefragt, während der Auftragseingang in Bandeisen fast völlig versiegt ist. Das Lagergeschäft ließ sich im Gegensatz zum Werksgeschäft gut an, wozu in erster Linie die größeren Abrufe in Bandeisen beitrugen. Darüber hinaus gestaltete sich auch der Versand kleinerer Posten zu den Zonenpreisen der Süddeutschen Eisenzentrale etwas lebhafter. — Die Verhältnisse am Geldmarkt beginnen jetzt einen trostlosen Charakter anzunehmen. Die Schwierigkeiten bei der Unterbringung langfristiger Papiere führten zu weiterer Verschlechterung des Zahlungseinganges. Vor Klärung der Reparationsfrage dürfte jedoch mit Aufhebung der Kreditrestriktionsmaßnahmen der Reichsbank und danach mit einer Entspannung am deutschen Geldmarkt nicht zu rechnen sein.

*

Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Darmstadt. Wie aus Aufsichtsratskreisen verlautet, ist bei dem zum Konzern des R.W.E. gehörenden Unternehmens eine Dividendenreduktion (i. V. 10 Prozent) nicht unwahrscheinlich. Der D.H.D. erfährt hierzu von autoritativer Seite, daß ein derartiger Beschluß noch nicht gefaßt worden sei, da die entscheidende Bilanzsitzung erst am 7. Juni stattfindet. Jedenfalls dürfte unter keinen Umständen mit einer höheren Dividende als im Vorjahr zu rechnen sein.

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau. In der Aufsichtsratssitzung am Freitag wurde beschlossen, der auf den 25. Juni d. J. einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (gegen 8 Prozent i. V.) vorzuschlagen. Der Jahresgewinn wurde auf 10 591 775,31 Rm. (i. V. 9 434 662,56 Rm.) festgesetzt. Nach Abzug der Verwaltungskosten und nach Dotierung des Erneuerungsfonds mit 2 000 000 Rm. (i. V. 1 800 000 Rm.) verbleibt ein verteilbarer Gewinn von 7 379 730,96 Rm. (i. V. 6 487 625,71 Rm.). Hiervon erfordert die obige Dividende einen Betrag von 6 750 000 Rm. Der nach Abzug der satzungsmäßigen Tantiemen und eines Betrages für Unterstützungszwecke verbleibende Rest von 20 676,91 Rm. (i. V. 144 382,47 Rm.) soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Gesamtumschlag der von der Gesellschaft geführten Unternehmungen an Gas betrug 1928: 306 171 209 Kubikmeter (i. V. 284 376 284 Kubikmeter), an elektrischer Energie 554 002 333 Kilowatt (i. V. 516 100 844 Kilowatt).

Devisen.

Berlin, den 25. Mai 1929

	Geld 25. 5.	Brief 25. 5.	Geld 24. 5.	Brief 24. 5.
Amsterd. 100 G.	168.52	168.86	168.59	168.93
Buen.-Air. 1 Pes.	1.757	1.761	1.758	1.762
Brüssel 100 Blg.	58.23	58.35	58.34	58.36
Oslo 100 Kr.	111.69	111.91	111.74	111.96
Kopenh. 100 Kr.	111.69	111.91	111.73	111.95
Stockh. 100 Kr.	112.07	112.29	112.07	112.29
Helsgfs 100 f. M.	10.54	10.56	10.54	10.56
Italien 100 Lira	21.95	21.99	21.94	21.98
London 1 Pfd.	20.333	20.373	20.339	20.379
Neuyork 1 Doll	4.1925	4.2005	4.1945	4.2025
Paris 100 Frcs.	16.38	16.42	16.385	16.425
Schweiz 100 Frcs.	80.71	80.87	80.740	80.900
Spanien 100 Pes.	59.52	59.64	59.63	59.75
Japan 1 Yen	1.866	1.870	1.862	1.872
Rio de J. 1 Milr.	0.4980	0.5000	0.499	0.501
Wien 100 Schill.	58.87	58.99	58.89	59.01
Prag 100 Kr.	12.413	12.433	12.421	12.441
Jugosl. 100 Din.	7.358	7.382	7.373	7.387
Budp. 100000 Kr.	73.060	73.200	73.110	73.250
Bulgar. 100 Leva	3.027	3.033	3.037	3.043
Lissab. 100 Esc.	18.77	18.81	18.77	18.81
Danzig 100 Gl.	81.28	81.44	81.33	81.49
Konstan. 1 t. P.	2.038	2.042	2.038	2.042
Athen 100 Drch.	5.445	5.45	5.445	5.455
Canada 1 k. D.	4.160	4.168	4.164	4.172
Uruguay 1 Peso	4.066	4.074	4.056	4.064
Kairo 1 äg. Pf.	20.85	20.89	20.850	20.890
Island 100 i. Kr.	92.01	92.19	92.01	92.19
Reval	111.79	112.01	111.79	112.01
Riga	80.59	80.75	80.63	80.79
Bukarest. . . .	2.488	2.492	2.490	2.4940

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

25. Mai 1929

	Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug.
Abl. o. Ausl.	1	1¾	1¾	Handelsges.	9	11½	14
A.E.G.	6½	8½	10½	Harpener	7	9	11
Danat	7½	9½	11½	Licht u. Kr.	9½	12	14½
Dtsche Bk.	4½	6	7½	Mannesm.	5½	7½	9½
Disconto	4½	6	7½	Nd. Lloyd	5½	7	8½
Dresden	4½	6	7½	Otavi	2	3	4
Erdöl	5½	7½	9½	Phönix	4½	6	7½
Gelsenkirch.	5	6½	8	Rheinstahl	6		10
Farbenind.	6½	9	11½	Siem. u. H.	10½	13	15½
Hapag	5½	7	8½	Zellst. Wldh	9	11½	14

Die gekühlte Frühkartoffel.

Einfuhr von Maltakartoffeln überflüssig. 50 Millionen RM. Einfuhrersparnis pro Jahr.

Die Kühlung ist für eine große Zahl von landwirtschaftlichen Produkten ein erfolgreiches Konservierungsmittel. Nachdem man für die Eier geeignete Kühlverfahren erfunden hat und nun allenthalben zum Bau von Kühlhäusern schreitet, scheint die Kartoffel dazu bestimmt zu sein, als nächstes landwirtschaftliches Produkt den Weg der Konservierung durch das Kühlsystem zu gehen.

Das Institut für Vererbungsforschung in Müncheberg hat in einer kleinen Kühlanlage Versuche mit der Kartoffelkühlung vorgenommen. Diese Versuche haben ergeben, daß es möglich ist, jung geerntete Kartoffeln bei geeigneter Temperatur und geeigneter Luftfeuchtigkeit

6 bis 7 Monate so zu konservieren, daß sie von frisch geernteten jungen Kartoffeln nicht zu unterscheiden sind;

sie haben weiter ergeben, daß zweckmäßig eine erheblich tiefere Kühlung gewählt wird, als ursprünglich. Die besten Temperaturen liegen bei 0 Grad; zum Teil sogar unter 0 Grad. Die Kartoffeln bekommen bei dieser Lagerung zwar einen etwas süßlichen Geschmack, der aber verloren geht, wenn sie nachher einige Tage bei höheren Temperaturen gehalten werden. Die Technik der Einlagerung, der Regulierung der Temperatur und der Verpackung ist durch die Versuche so ausgeprobt worden, daß jetzt Einlagerungen in größerem Maßstabe erfolgen können.

Im Sommer 1928 waren von dem Institut bereits Versuche gemacht worden, in welcher Weise am zweckmäßigsten das geeignete Material von jungen Kartoffeln für die Einlagerung im Herbst erzeugt wird. Man ist zu dem Resultat gekommen, für diese Einlagerung nicht Frühkartoffeln, sondern

Spätkartoffeln zu verwenden, die jung, also mit ganz dünner Schale geerntet werden.

Welche Sorten von Spätkartoffeln für diese Einlagerung besonders geeignet sind, darüber laufen noch Versuche.

Fortan wird es möglich sein, im Herbst junge Frühkartoffeln zu ernten, sie in Kühlkellern bei einer Temperatur von etwa 0 Grad zu konservieren und sie dann in den Monaten Januar bis März an Stelle der bisher aus dem Ausland eingeführten Frühkartoffeln (Maltakartoffeln usw.) zu verkaufen.

Die Kosten der Kühlhaltung betragen 3 Rm., höchstens 4 Rm. pro Zentner.

Da die aus dem Ausland eingeführten Frühkartoffeln etwa 20 bis 25 Rm. pro Zentner im Großhandel kosten und mit etwa 35 Rm. im Kleinhandel verkauft werden, muß diese Inlandsproduktion rentabel sein. Die Einfuhr von Maltakartoffeln betrug 50 Mill. Rm. pro Jahr.

Die Börsenwoche.

Auf die Börse sind in den letzten Tagen wieder eine Fülle ungünstiger Momente eingestürmt. Nachdem in der Vorwoche die Kreditrestriktionen der Reichsbank umfangreiche Glattstellungen, speziell der Bankenkundschaft im Reich, nach sich gezogen hatten, weil diese Kreise als Auswirkung dieser Kreditrestriktionen Schwierigkeiten in der Ultimoversorgung befürchtet hatten, brachten die ersten Tage nach der Feiertagspause auf die entgegenkommende Haltung Amerikas in der Reparationsfrage sowie auf neu einsetzende umfangreiche Auslandskäufe hin eine kräftige Erholung, die sofort auf zahlreichen Marktgebieten Materialknappheit in Erscheinung treten ließ, die als Beweis dafür angesehen wurde, daß die Märkte „ausverkauft" seien. Sehr bald traten aber wieder Geldsorgen hervor. In Bezug auf die Reportgeldversorgung war man zwar weniger pessimistisch gestimmt, als in der Vorwoche, man glaubte allerdings an eine Erhöhung der Prolongationsgeldsätze, rechnete aber andererseits mit der Wahrscheinlichkeit, daß die hohen Geldsätze Gelder für Reportzwecke anlocken würden, so daß sich die Prolongation in normalen Bahnen abwickeln würde, zumal der Engagementsabbau in den letzten Wochen von neuem sehr umfangreich gewesen ist. Da brachten die Verhandlungen innerhalb der amerikanischen Reservebanken über die Frage einer weiteren Erhöhung der amerikanischen Rediskontraten neue Unruhe. Man war sich darüber klar, daß, falls es zu amerikanischen Diskonterhöhungen kommen sollte, auch die Bank von England mit ihrer Rate in die Höhe gehen werde, zumal der für England ungünstige Stand der Sterling-Devise schon seit langem in London Besorgnisse vor neuen Goldexporten nach Neuyork und Berlin ausgelöst hatte. Man war sich weiter darüber klar, daß eine solche Entwicklung in Neuyork und London auch die Diskontpolitik der Reichsbank, die bisher darauf bedacht gewesen war, der deutschen Wirtschaft eine neue Diskonterhöhung zu ersparen, früher oder später werde beeinflussen müssen. Zu diesen Geldsorgen trat dann die Zuspitzung der Lage auf der Pariser Reparationskonferenz angesichts der neuen untragbaren Forderungen der Gläubigerstaaten hinzu. Die Börse wurde vor allem durch die Aussicht auf die Möglichkeit erschreckt, daß die von ihr erhoffte Ermäßigung der Daweslasten im laufenden Jahre in Wegfall kommen könne, was naturgemäß die Finanzsorgen und Geldkalamitäten des Reiches von neuem verschärfen müßte. Es zeigte sich dann aber, daß der geringe Umfang der Hausse-Engagements und das Vorhandensein recht umfangreicher Baisse-Engagements seitens einer Reihe von Großspekulanten den deutschen Effektenmärkten eine bemerkenswerte Widerstandskraft gegenüber den auf sie immer von neuem einstürmenden ungünstigen Momenten verleiht. Die Kreise der berufsmäßigen Spekulation hielten im übrigen trotz der Zuspitzung in Paris an der Meinung fest, daß es — freilich unter recht schweren Bedingungen für die deutsche Wirtschaft — schließlich doch zu einer Art von Einigung in Paris kommen werde, daß die Revision des Dawesplanes nicht mehr aufzuhalten sei. Zur Beruhigung der Börse trug auch die Beobachtung bei, daß das Ausland seine Käufe in deutschen Wertpapieren fortsetzte. Großes Aufsehen erregten vor allem anhaltende Käufe für amerikanische Rechnung in A.E.G.-Aktien, die man auf die General Electric Co. zurückführte. Paris kaufte Salzdetfurth, Harpener und Reichsbank-Anteile. Freilich blieb ungewiß, ob Frankreich durch diese Käufe nur den Zweck verfolgt, der deutschen Oeffentlichkeit einzureden, daß auch die verschärften Reparationsbedingungen der deutschen Wirtschaft Vorteile mancher Art bringen würden. Wie dem auch sei — die Auslandskäufe hatten, zusammen mit dem geringen Umfang der Engagements, die Wirkung, daß das Angebot wesentlich nachließ, zumal man jetzt geneigt war, die Gefahr einer Neuyorker Diskonterhöhung als vorerst nicht aktuell anzusehen.

Von Einzelheiten ist noch zu erwähnen, daß immer wieder Elektrowerte und Kalipapiere die Führung hatten. Für J.-G. Farben regten die amerikanischen Stickstoffpläne sowie die Zunahme der Stickstoff- und Benzin-Erzeugung des Farbentrusts an, auch konstatierte man, daß der Reingewinn des Farbentrusts eine Dividendenerhöhung um 2 Prozent ohne weiteres zugelassen hätte. Schultheiß-Aktien wurden auf die schwebenden Verhandlungen über einen Brauerei-Trust von interessierter Seite aus dem Markt genommen.

Berliner Börse.

Berlin, 25. Mai. (Funkspruch.) Die Unsicherheit über den Ausgang der Pariser Konferenz, die durch die Londoner Pressestimmen noch verstärkt wird, lastet auf der Börse und lähmt jegliche Unternehmungslust. Hinzu kommt, daß seitens der Spekulation im Hinblick auf den nahenden Ultimo weitere Positionslösungen vorgenommen wurden, da hier wieder Befürchtungen über eine Kürzung der Reportgeldkontingente auftauchen. Die Börse setzte daher auf der ganzen Linie schwächer ein bei allerdings recht minimalen Umsätzen. Das Ausland hatte heute so gut wie gar keine Aufträge erteilt, und die Provinz zeigte eher Abgabeneigung. Man beurteilt außerdem die Lage am internationalen Devisenmarkt noch äußerst reserviert, da man annimmt, daß die Diskonterhöhung in Neuyork lediglich aufgeschoben sei und doch noch innerhalb der kommenden Woche erwartet werden müsse. Anscheinend erfolgten auch nicht ganz freiwillige Abgaben aus Kreisen der Getreidebörse, die zur Zeit unter der dortigen Marktschwäche schwer leiden. Eine gewisse Widerstandsfähigkeit ging von der stärker spürbaren Erleichterung am Geldmarkt aus und von der weiteren Befestigung der Reichsmark am Devisenmarkt. Zudem wirkten Verlautbarungen günstig, daß der bevorstehende Reichsbankstatus eine weitere beträchtliche Entspannung zeigen soll.

Am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Tagesgeld auf 7—9,5 Prozent, dagegen blieb Monatsgeld immer noch mit 9,75—10,75 Prozent gesucht.

Am internationalen Devisenmarkt hörte man folgende Usancen: Kabel—Berlin 4.1965, London—Berlin 20.35¼ und London—Neuyork 4.8498.

Im Verlauf machte die Tendenzbesserung Fortschritte auf wieder zuversichtlichere Auffassung der Konferenzlage in Paris. Da auch wieder einige Auslandsorders eintrafen, beteiligte sich die Spekulation etwas reger am Geschäft. Zu größeren Umsätzen kam es in Elektrowerten, die bis zu 4,5 Prozent anzogen, und in Harpener. Auch die übrigen Montanaktien begegneten bei leicht anziehenden Kursen Interesse. Auf Deckungen waren Warenhausaktien und B.M.W. mehrere Prozent gebessert.

Der Privatdiskont ist für beide Sichten unverändert bei weiter abnehmendem Angebot.

Nach einer vorübergehenden stärkeren Abschwächung auf die Erhöhung des Reportgeldsatzes um 1¾ Prozent trat später wieder eine Erholung ein, da die Abnahme des Wechselangebotes am Diskontmarkt und die weitere Erleichterung am Devisenmarkt günstig stimmten. Die Spekulation schritt zu Deckungen, so daß die Börse in freundlicher Tendenz schloß. Stärker gefragt waren G.M.W., A.E.G., Transradio und Karstadt. Nachbörslich waren die Kurse nur wenig verändert bei geringsten Umsätzen. Man nannte A.E.G. 186,75, Siemens 370,5, Salzdetfurth 380, Tietz 283,5, Karstadt 201, G.M.W. 140, Transridio 151, Stöhr 139,5, Harpener 137, Altbesitz 51,10, Neubesitz 9,5.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz
Karlsruhe i. B. e. G. m. b. H. Amalienstr. 91
Annahme von Spareinlagen von jedermann
Gewährung von Krediten nur an Mitglieder
Kontokorrent und Scheckverkehr
Devisen und Effektengeschäfte
Vermittlung von Hypotheken / Versicherungen aller Art

Ein Vorschlag zur Regulierung der Getreidepreise.

Der Verband der Getreide- und Futtermittel-Vereinigungen Deutschlands E. V. in Berlin hatte am 22. Mai zu einer Pressebesprechung eingeladen, auf der das Vorstandsmitglied der Berliner Getreidebörse, Arthur Lehmann, einen längeren Vortrag über die Maßnahmen zur Regulierung der Getreidepreise hielt. Der Redner ging zunächst auf die Notlage der Landwirtschaft ein und führte aus, daß diese von der Getreideseite her nicht zu beheben sei. Er ging sodann auf die verschiedenen Vorschläge, diesem Uebelstande abzuhelfen, ein. Bejahend steht der Verband dem Reichsernährungsminister über die Preisausgleichsgebühren gegenüber und sieht hierin das einzig zweckmäßige Mittel, das der Not der Landwirtschaft zu steuern in der Lage ist. Die Idee des Reichsernährungsministers beruhe unzweifelhaft auf der Absicht, den Schutz der Landwirtschaft bei Weizen über den jetzt gültigen Zoll hinaus zu vergrößern. Der Getreidehandel schlägt in Ergänzung dieses Programms für die Anwendung der Preisausgleichsgebühr folgende Regelung vor:

Mit Wirkung vom 25. Juli 1929 wird bei der Einfuhr von Weizen neben dem Zoll von 50 Rm. per Tonne eine Preisausgleichsgebühr in Höhe von 25 Rm. pro Tonne erhoben. Die Erhebung geschieht gleichzeitig mit der Zollzahlung. Mit Wirkung vom 16. September 1929 wird bei der Ausfuhr von Weizen neben dem Einfuhrschein in Höhe von 50 Rm. per Tonne ein Ausgleichsschein in Höhe von 25 Rm. je Tonne erteilt. Der Ausgleichsschein hat neun Monate Gültigkeit und kann im Gegensatz zum Einfuhrschein, jedoch nur bei der Einfuhr von Weizen, zur Bezahlung des Zolles oder der Ausgleichsgebühr verwendet werden. Die Erhebung der Preisausgleichsgebühr fällt fort, wenn 1. innerhalb einer Periode von drei Kalendermonaten der Durchschnittspreis für märkischen Weizen nach der mittleren amtlichen Berliner Notiz um einen noch festzusetzenden Betrag übersteigt und wenn 2. der Durchschnittspreis der letzten zehn Börsentage der vorstehend angegebenen Periode, wiederum gemessen an der mittleren amtlichen Berliner Notiz um die gleiche Ausgleichsgebühr von 25 Rm. per Tonne höher ist als der unter 1. normierte Preis. Die Bekanntgabe eines aus dem Fortfall der Gebühr begründeten Durchschnittspreises hat bis zum 5. des der dritten Kalenderperiode folgenden Monats zu erfolgen mit der Wirkung, daß die Erhebung der Gebühr zehn Tage später, d. h. am 16. des gleichen Monats in Fortfall kommt.

Es wurde darauf hingewiesen, daß nach diesem Vorschlag die Gebühr nicht variabel gestaltet ist. Der Schutz der Konsumenten sei gleichfalls hierdurch gesichert. Die Gebühr wird sofort aufgehoben, wenn die Preisentwicklung einen Schutz der Landwirtschaft nicht mehr erforderlich macht, sondern einen Schutz der Konsumenten vor zu starken Preissteigerungen.

Gute Obsternte in Aussicht.

Die Baumblüte in der Vorderpfalz ist jetzt, abgesehen von einigen Spätäpfelsorten, zu Ende gegangen. Sie war in diesem Jahr überaus reich und üppig und verlief bei günstiger Witterung. Der Fruchtansatz ist allgemein gut, so daß mit einer reichen Obsternte zu rechnen ist. Auch in der Nord- und Westpfalz kann heuer mit einer guten Ernte gerechnet werden.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Geschäftswoche stand noch im Zeichen der Pfingstfeiertage und hatte nur geringen Marktverkehr. Nachfrage und Einkaufstätigkeit blieben ziemlich unbedeutend. Bei sehr ruhiger Tendenz, aber trotzdem behaupteten Preisen gingen nur 70 Ballen in andere Hände über. Zufuhren erfolgten überhaupt nicht. Auch in Fremdhopfen war nur sehr geringes Geschäft und nur Kleinigkeiten fanden zu gedrückten Preisen von 30 bis 50 Rm. unverzollt Abnahme.

Märkte

Berlin, 25. Mai. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Der gestern in umfangreichem Maße begonnene Preissturz machte heute für heimisches Brotgetreide Fortschritte. Die bestehende Zurückhaltung der Käufer setzte sich fort. Andererseits scheint sich bei der bestehenden Geldknappheit das Angebot reichlicher zu gestalten. Die schöne Witterung, die auf die neue Ernte nur fruchtbringend wirken kann, tat ein übriges. Im Lieferungshandel wurde der Mai-Weizen nur um 1 Rm. schwächer. Juli ging 4,50 Rm., September 3 Rm. zurück. Mai-Roggen war um 4 Rm., Juli um annähernd 3 Rm. gedrückt. September wurde leicht höher. Futtergetreide nicht zu verkaufen.

Berlin, 25. Mai. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 210—211, Mai 221,50 u. Brief, Juli 223, September 229,75; matt. Roggen: Märk. 184—186, Mai 192, Juli 200—201,50, September 203—204; flau. Gerste: Braugerste 218—222, Futter- und Industriegerste 180—188; flau. Hafer: Märk. 180—187, Mai —, Juli 187,50, September 193 u. Geld; flau, Lieferung befestigt. Weizenmehl 23,50—27,75; lustlos. Roggenmehl 25—27; lustlos. Weizenkleie 12,50—12,75; ruhig. Roggenkleie 13; stetiger.

Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26,50, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 17—18, gelbe Lupinen 22—24, Seradela, alt 56—62, Rapskuchen 19—19,20, Leinkuchen 21,80—22, Trockenschnitzel 12, Sojaextraktionsschrot 19—19,70, Kartoffelflocken 15,50 bis 16,50 Rm.

Chicago, 25. Mai. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig; Mai 101¼, Juli 104⅞ bis 104½, September 108⅛—108¼, Dezember 112¾. Mais: Tendenz fest; Mai 84⅝, Juli 86⅝, September 87⅝, Dezember 82⅝. Hafer: Tendenz kaum stetig; Mai 44⅜, Juli 44½, September 42¼. Roggen: Tendenz stetig; Mai 84⅞, Juli 84½, September 87⅝. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 25. Mai. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 24,50—25,37, Mai 25,25, Juni 24,50, Juli 24,65 Rm. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 9,90 B., 9,80 G.; Juni 10,00 B., 9,90 G.; Juli 10,10 B., 10,00 G.; August 10,20 B., 10,15 G.; September 10,25 B., 10,15 G.; Oktober 10,30 B., 10,25 G.; Dezember 10,45 B., 10,35 G.; Oktober—Dezember 10,30 B., ,10,20 G. Tendenz stetig.

Bremen, 25. Mai. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 20.47 Dollarcents.

Berlin, 25. Mai. **(Funkspruch.) Elektrolytkupfer** 170,75 Rm.

war gleich zu welcher Jahreszeit. Die Großeltern waren ziemlich begütert. Noch heute sind mir die Gewannennamen bekannt, in welchen die Grundstücke lagen. Es waren der Arzet, Benzengasse, Bitzenau, Boppeläcker, Bubengasse, Eichholz, Eisenhut, Glöckelsberg, Holderbusch, Holzmann, Igenau, Keßlerskreuz und andere mehr. Die schönsten und besten Kirschen gab es im Tiefental, aber auch die feinsten Trauben, Aepfel und Birnen holten wir auf dem Eisenhut, wo die Großeltern noch ein Stück Garten hatten, bepflanzt mit Stachel- und Johannesbeerstöcken. Ich liebte vor allen die schwarzen Johannis- und die roten Stachelbeeren. Sie dünkten mir gehaltvoller und dufteten so stark. Im Herbst beim Kartoffelausmachen, gab es das übliche Feuerle aus dem gesammelten Kartoffelkraut. Wie fein schmeckten dann die darin gebratenen Kartoffeln und wenn sie halb verkohlt waren. Der Onkel Mattes schenkte uns sogar noch einige Groschen, wenn wir besonders fleißig waren. Auf diesen Onkel war ich besonders stolz, denn er war Tambourmajor bei der Feuerwehrmusik und ging ihr stets voran. Ich liebte deshalb auch die Feuerwehrkapelle mehr, als die der Dragoner, weil ich den mit Schnüren und Quasten verzierten Tambourstock jeweils nach Hause tragen durfte. Auch die sonntäglichen Spaziergänge und Ausflüge in die engere und weitere Umgebung der Stadt waren schöner, wenn Onkel Mattes dabei war. Er erzählte uns allerlei Geschichten aus seiner Jugend und machte uns auf alles aufmerksam, wenn er glaubte, daß es uns Buben von Bedeutung war. Er zeigte uns in der Stadt alle alte Wappen an den älteren Gebäuden und Kirchen, erzählte uns aus der Stadtgeschichte, von alten, nun verschwundenen Toren, von den Fürstbischöfen, die droben in der Gruft der Peterskirche ihre Ruhestätte haben. Er war es neben den Eltern, der uns Buben die Geschichte der Heimat kennen lernte, der uns die Liebe zur Heimat und Achtung vor ihr in die jungen Herzen pflanzte.

Das war meine Bruchsaler Bubenzeit und schließen will ich mit den Worten von Friedrich Natzel in seinem Buche Glücksinseln und Träume: „Man kann es nicht hindern, daß die Mauer, die man gegen das Paradies unserer Kindheit aufgerichtet hat, Spalten und Risse hat, durch die das Wunderbare herüberstrahlt in unsere aufgeklärte, gebildete Existenz. So wird uns die Poesie der Jugend erst bewußt, wenn sie schon lange hinter uns liegt."

Wie Herr Rechtsanwalt Häberle in den Himmel kam.

Von

Wilhelm Fladt (Freiburg i. Br.).

In seinem letzten Prozeß war der Herr Rechtsanwalt Jonathan Häberle tatsächlich unterlegen und er konnte nicht einmal Berufung dagegen anmelden, weil es eine Entscheidung in erster und letzter Instanz gewesen war. So wandelte denn seine arme Seele nachdenklich auf dem Steilpfad zwischen Erde und Himmel und kam an das Tor der ewigen Seligkeit. Weil dem Herrn Rechtsanwalt die Luft im Jenseits vorerst noch nicht so recht bekam, klopfte er etwas zaghaft an. Nach einer geraumen Weile öffnete sich hoch oben das Schiebfenster neben dem Tor und der wachhabende Oberengel frug im üblichen Vorzimmerton etwas von oben herab.

„Was wolle Se?"

aber er frug es auf gut Badisch. Das gab dem Gefragten seine juristische Keckheit wieder, denn es berührte ihn jedenfalls sympathisch, daß man im Himmel badisch sprach. „Nießbrauchsberechtigt! — Paragraph 1836 Reichsversicherungsordnung", plädierte er mit forscher Handbewegung. Er war nämlich immer noch ein wenig in die irdischen Gewohnheiten verfangen und noch nicht so recht in die Bräuche der Seligkeit eingelebt.

Das Schiebfenster schloß sich, aber wenn man so schiefhin hineinschaute, sah man, wie drinnen in der Torstube die wachhabenden Engel die Köpfe zusammensteckten, vom Regal herunter das dicke Gesetzbuch holten und es aufgeschlagen dem heiligen St. Peter auf den Diplomatenschreibtisch legten. Der las und las, blätterte hin und her, rückte die Brille hinauf und hinab — und schüttelte den Kopf.

„Paragraph 1836" brummelte er, „Was isch denn deß for en Schwindelhuwer, wo uns en Paragraph 1836 ufbinne will? Gibts jo gar net!"

Sprachs, trat selber unter den Bogen der Torstube und musterte den Ankömmling, daß dem fast das Herz in den Hosensack fiel. Und erst nach einer geraumen Weile fauchte er ihn an:

„Sie — Sie — —! Was sind Sie denn eigentlich?"

Wenn der selige Rechtsanwalt Jonathan Häberle nach menschlichen Begriffen noch lebendig gewesen wäre, hätte es ihm jetzt zum erstenmal in seinem Leben die Rede verschlagen. Er wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er in seine Brusttasche griff und mit einer herzklopfigen Verbeugung dem nicht sehr rosig gelaunten St. Peter eine Visitenkarte überreichte.

„Dr. jur. Jonathan Häberle, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Karlsruhe", las St. Peter.

„Was soll denn deß heiße?" setzte er unsanft hinzu und schwenkte aufgeregt die Karte zwischen Daumen und Zeigefinger. „Antwort! — Sie! — Sie! —"

Dem seligen Rechtsanwalt lief es eiskalt seinen seligen Buckel hinunter und in seiner Verlegenheit geriet er ins Hochdeutsche: „Ich glaubte nur — Exzellenz — Hochwürden!" stotterte er, „daß ich ein Nießbrauchsrecht am Himmel hätte."

„Net iwel verrisse!" polterte der heilige St. Peter. „Hawe Sie Ausweisbabiere? Dauschein? Beichtzettel? Oder so was?"

Dem seligen Doktor rutschte das Herz in den linken Lackschuh und er kramte noch aufgeregter in seiner Brusttasche. Er brachte wohl eine Hand voll Papiere heraus, aber erst nach längerem Suchen fand er etwas, das einem Ausweis ähnlich sah, die vorigjährige Beitragsquittung vom Automobilklub. Erwartungsvoll reichte er sie hinüber.

„Pfui Deifel!" sagte ärgerlich St. Peter, ließ das Papier fallen und wischte sich die Hand am Schlafrock ab. „Deß stinkt jo nach Benzin."

Und — heisa — flatterte die Quittung im Himmelsagswind.

„Aber vielleicht — die Dankadresse vom Zollhandelssyndikat?" stotterte verlegen die arme Seele und schlotterte immer merklicher mit den Knien.

„Deß fehlt grad noch!" kam es bruttelig dagegen. „Aber he, — was isch denn deß?" und mitten aus dem Papierkram zog St. Peter eine Einladungskarte heraus, auf der ein großer Weinfleck war. Und denkt euch, einer von der fünften Flasche, von der fünften Flasche Jesuitenschloß, von dem, wo die Heiliggeistspitalskatz drauf hockt. Die Miene des heiligen St. Peter hellte sich allmählich auf und — er roch schon zum drittenmal an dem Weinklex.

„Gute Sort! Gute Sort!" schmunzelte er. „Jahrgang?"

„1911, Hochwürden — Exzellenz!" stotterte der selige Rechtsanwalt und beobachtete ängstlich den himmlischen Inquisitor.

„Wachst?" war die weitere Frage.

„Am Freiburger Jesuitenschloß, Exzellenz, wo's Heiliggeistspital seine Räbstöck hat", kam merklich gefaßter die Antwort.

Und als der heilige St. Peter immer noch daran roch, setzte er hinzu: „Es wachse lauter so gute Sorte im badische Ländle!"

„Ei! Ei!" kopfnickte des seligen Rechtsanwalts Gegenüber, drehte aufmerksam das Programm auf die andere Seite und begann zu lesen. Las von der Freiburger Alemannenwoche, von den Trachtenpärlein und vom Trachtentanz, von der Peterstäler Milizparade und vom Seehasenmaler, von den Alemannendichtern und den Oberrheinmusikanten, und im Eck auch die Bleistiftbemerkung: „Den besten Wein kriegt man im —" Doch gerade da, wo das andere hätte stehen sollen, war von der vorigen Seite her der Klex von der fünften Flasche, so daß es völlig weggewischt war.

„Deß — muß — jo — e lustige Gesellschaft gewese sei!" betonte ganz langsam der heilige St. Peter und las dabei schon in den Satzungen, die im Programm gesteckt waren:

„Sechs Mark Jahresbeitrag. Heimatblätter. Zwei freie Zeitschriften. Ekkhart-Jahrbuch Farbenlichtdrucke. Heimatfeste." Las und las immer eifriger.

„Wisse Se, der Verein Badische Heimat! Der Herr Domkapitular ist au Mitglied devo", warf der selige Rechtsanwalt beobachtend dazwischen. „Sie hawe au e Sonderheft üwer de badische Weinbau rausgewe!"

„So so!" horchte St. Peter auf. „Do mußt du mir mehr devo verzehle!" sprachs, hackte unter und ehe der selige Rechtsanwalt sich recht versehen hatte, standen sie Arm in Arm in der Himmelsstube drin.

So ist der Herr Rechtsanwalt Jonathan Häberle in den Himmel gekommen. Die Satzungen der „Badischen Heimat" und das Programm von der letzten Alemannenwoche hängen in einem goldenen Rahmen in der vorderen Himmelsstube. Jeden Mittag nach der Vesper muß ihm der selige Rechtsanwalt Jonathan Häberle ein Kapitel aus dem Sonderheft vom Badischen Weinbau vorlesen.

Ihr aber, die ihr auch einmal in den Himmel kommen wollt, merkt euch das! Und wenn ihr gescheit seid, sorgt ihr beizeiten, daß ihr eine Einladung zur nächsten Alemannenwoche bekommt. Die Mitgliedskarte für die „Badische Heimat" tuts wahrscheinlich auch, wenn ein echter badischer Weinflecken darauf ist.

Ein Schotte revanchiert sich. Die „Straßensänger" sind in London typische Erscheinungen. Oft ziehen sie zu dreien und mehr herum und bemühen sich, die Leute durch Volkslieder zu unterhalten. Einmal kamen nun zwei dieser Straßensänger vor das Haus des Schotten Mac Curthy in Paddington, stellten sich auf und ließen ihre Weisen ertönen. Mac Curthy saß auf der Veranda, legte, als sie begannen, die Zeitung fort und hörte andächtig zu. Vier Lieder sangen die Musikanten, dann ging der erste Tenor auf Mac Curthy zu, lüftete die Mütze und sagte: „Verzeihung, Sir, wir haben Sie nun eben zehn Minuten lang sicherlich angenehm unterhalten. Wollen Sie sich nicht für den Genuß ein wenig revanchieren!" Mac Curthy nickte freundlich: „Aber gern", meinte er, „was soll ich Ihnen denn vorsingen?"

*

Da hat er recht. „Ich erlaube prinzipiell nicht, daß meine Kinder von Fremden geküßt werden."

„Ja, bei meinen kann ich leider nichts mehr gegen machen, die sind schon über siebzehn."

174. Jahrgang. Nr. 144

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 26. Mai 1929

DREIKLANG DES GLÜCKS

Roman von Guido Kreutzer

(Schluß.)

Als Lutz von Grünne am späten Abend in Genua eintraf, war schon längst alles vorüber.

Jürgen Arleen holte ihn vom Zuge ab. Die paar hundert Meter bis zum „Hotel Aquila", wo Kathleen Grand abgestiegen war und jetzt auf die beiden Herren wartete, legte man zu Fuß zurück.

Der Letschiner horchte hoch auf, als er die Ereignisse des vergangenen Nachmittags vernahm. Gegen solche Sensation allerdings mußten die Berliner Geschehnisse fast verblassen. Und doch ergänzten sie ja einander und hatten nun auch die letzten Aufklärungen und Zusammenhänge erhascht.

„Nur eine Feststellung bleibt demnach noch, obwohl sie jetzt lediglich nur theoretische Bedeutung besitzt" . . . resumierte er, als sie sich bereits dem Hotel näherten . . . „nämlich: wie die Unterredung zwischen dem Viscount Arlington und seinem Vater verlaufen ist. Deren Ergebnis konnte ich nicht mehr abwarten, weil ich meinen Zug erreichen mußte. Doch ich werde im „Aquila" sofort Telephonverbindung mit Letschin anmelden, die ja zu so vorgerückter Abendstunde unmöglich lange dauern kann."

Sinnend verhielt er den Schritt.

„Also haben Sie inzwischen Kathleen Grand kennen gelernt! Auf fabelhaft dramatische Weise. Wenn man will, darf man sogar behaupten: Sie seien ihr Lebensretter gewesen. Ich erzählte Ihnen ja eben in großen Umrissen, wer diese Frau ist und wie ich sie stets respektiert habe. Was halten Sie von ihr, Arleen?"

Der General versetzte ohne Besinnen:

„Ich halte soviel von ihr, daß ich sie — nicht einmal mit Ihnen — zu einem Gesprächsthema auf offener Straße machen möchte. Verletzt Sie das, Lutz?"

Da lächelte der andere.

„Im Gegenteil, lieber Jürgen — es freut mich unbändig und beweist mir außerdem, daß Sie nicht nur Soldat und Diplomat, sondern auch . . . Doch diese Feststellung überschreitet vielleicht schon meine Befugnisse. Macht es also mit euch selber ab."

Und bereits eine Minute später beugten sich beide Herren im Vestibül des Hotel „Aquila" über Kathleen Grands Rechte.

Die Irin war sehr bleich und stand noch immer unter dem Eindruck der Vorgänge in der Villetta Dinegro und der Enthüllungen des Tagebuches, das ja in ihrer und des Grafen Gegenwart von der Genueser Polizei entziffert worden war.

So saß man in einer Baracke, nahm eisgekühlte Getränke. Und erst jetzt erfuhr die schöne Frau restlos, welche inneren Beziehungen zwischen dem Duke of Parslen, ihrem kleinen Clifford O'Donell, dem toten André Barillot und den Geschwistern Grünne wie Arleen bestanden. Auch ihr eigenes Schicksal war ja in diese Vorgänge eng hineinverwoben worden.

Sie blieb ernst. Und nur ein leises Rot überflog ihre Züge, als Lutz von Grünne schloß:

„Ehe ich abfuhr, habe ich noch vereinbart, daß die Gräfin Arleen und der Viscount Arlington mit meiner Schwester nach Letschin fahren und uns dort erwarten. Nicht nur meinen künftigen Schwager hier und mich selbst — sondern auch Sie, Kathleen. Sie sogar ganz besonders. Wera läßt Ihnen durch mich herzliche Grüße ausrichten und freut sich darauf, daß Sie unser Gast sein werden."

Dann wurde er zum Telephon gerufen. Denn Letschin meldete sich.

Die beiden anderen blieben allein zurück.

Sie schwiegen lange, und ihre Blicke mieden einander.

Plötzlich hob der General den Kopf.

„Gnädiges Fräulein" . . . sagte er, und seine Stimme schwankte etwas . . . „an sich riefen mich dienstliche Pflichten nach London. Doch werde ich Sie und Herrn von Grünne zuerst nach Letschin begleiten. In erster Linie hege ich selbstverständlich Verlangen danach, meine Schwester nach Jahren der Trennung wiederzusehen. Gleichbedeutend damit jedoch —"

Er atmete tief auf.

„Ich bin Soldat und kein Freund von vielen Worten. Ich kenne auch nicht die Macht, die mich zwingt, das auszusprechen, was ich jetzt sagen muß: Dies Europa, vielleicht ist es uns beiden zu eng geworden. Drüben in Honduras wartet meiner dagegen ein schöner, großer Pflichtenkreis. Ist es nicht seltsam, daß ich zu dieser Stunde daran denken muß, wie mein weißes Haus am Meer einsam steht, und daß keine Frau sich der blühenden Farbenwunder meines Parkes freut?"

Kathleen Grand regte sich nicht.

Doch abermals umspann sie das Große, Unbegreifliche, Bezaubernde, das ihr Herz schon in einem Ahnen von Seligkeit hatte aufzittern lassen, als sie unter den Mandelbäumen der Villetta Dinegro droben über der Stadt in den Armen dieses Mannes gelegen.

Sie fand keine Antwort — und auch er schwieg jetzt.

Nur ein Schleier ging über ihre Augen, Zucken umrann ihre Lippen.

Und wie im Traum lächelte sie Jürgen Arleen entgegen.

XVI.

Es war einfach verheerend!

Also da hatte Herr Alois Hubbelrath, der Administrator von Letschin, dem Oberinspektor Netzkater vom Dominium Brakowwen, als die beiden Ehrenmänner sich beim Frühritt aufs Feld an den Gutsgrenzen trafen, harmlos und ohne jeden Hintergedanken erzählt, daß am verwichenen Abend seine junge Herrin, das gnädige Fräulein von Grünne, mit noch einer Dame und einem jungen Herrn eingetroffen sei. Der Herr Rittmeister allerdings wäre noch nicht da, würde aber achtundvierzig Stunden später — also „so wie morgen abends" — gleichfalls erwartet.

„Is auch all höchste Zeit, daß dein Patron sich sehen läßt, du Luntrus!" philosophierte der kleine, dicke Zacharias Netzkater und zwinkerte vergnügt mit seinen Schweinsäuglein. „Denn euer Roggenschnitt steht vor der Tür. Und außerdem hab ich mir sagen lassen: vor lauter Alleinsein hätt'st es schon auf zehn Dimmelchen Schnaps pro Tag gebracht. Na, Gott helf!"

Damit dirigierte er seinen Wallach auf der Hinterhand herum und zuckelte in gemächlichem Kochäppeltrab zu den Vorhassen von polnischen Sachsengängern hinüber, die in langer, schräger Phalanx, und ihre schwermütigen, slawischen Lieder singend, schon in Schwad mähten.

Ja — damit hatte es angefangen und nahm überall auf den umliegenden Gütern und Domänen wie ein Lauffeuer die Runde:

Die Wera Grünne ist aus Italien wieder zurück; und der Lutz kommt morgen abend!

Nun ging das Telephon. Einer gab dem andern sozusagen den Hörer in die Hand; denn die kleine Wera — Herrgott, die hatten sie ja, auf fünfzig Kilometer in der Länge und Breite, alle gern.

Der Oberamtmann Brunsis meldete sich als erster. Danach die Würschitzer Herrschaften. Die ewig junge Baronin Ott auf Neddemin. Major von Skaar nebst Gattin, die beide erst vor vier Wochen von einer Nordlandsreise heimgekehrt waren und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

inzwischen das alte Benischower Haus auf Neu hatten streichen lassen, so daß sie — wenigstens behauptete es der bissige, alte Forstmeister Karff aus Uredda — selber auf zehn Meilen gegen den Wind wie wandelnde Terpentinfässer rochen. Doch auch die Eekens auf Tzulkinnen wollten sich erkundigen, wie Wera die Luft an der Adria bekommen sei. Fräulein von Wardenbach, die das große Drebblau nach dem Tode ihres Vaters höchst resolut „eigenhändig" bewirtschaftete, sagte sich sans Façon zum Tee an. Die Rechliner zehnjährigen Zwillinge rapportierten der Tante Wera am Telephon sofort aufgeregt, daß „Senta", die Airedale-Hündin, vier goldige Welpen geworfen habe. Und sogar Ihre Erlaucht, die Reichsgräfin Ysrönne, meldete sich am Apparat: ob denn Wera auch mal nach Brioni zum Pferdepolo hinübergewesen sei?

Wirklich — es war verheerend!

Dieser eine Tag hatte Wera fast genügt, um sich die ganze italienische Erholung wieder abzuschwatzen, wie Clifford lakonisch feststellte, worüber sie einen niedlichen, kleinen Wutausbruch bekam und Sybill Arleen lachte.

Doch die eigentliche Drachensaat ging überhaupt erst am nächsten Abend auf, an dem ja Lutz von Grünne erwartet wurde:

Da stellten sich fast all die lieben Seelen, die tags zuvor das Telephon blockiert hatten, persönlich ein.

Mein Gott — auf dem Lande freute man sich doch über jeden Besuch und machte keine Umstände! Landauer, Jagdwagen, Autos und Sandschneider rollten bei der Auffahrt des Leischiner Herrenhauses vor; jeder von neuem Hallo begrüßt.

Nein — also so was von Zufall, daß sie alle auf den gleichen glänzenden Gedanken verfallen waren!

Tcha — der feste Zusammenhalt des deutschen Elements hier in der Ostmark zwischen dem polnischen Korridor und Litauen! Wir lassen uns nicht unterkriegen!

Wo ist denn vor allen Dingen der Schlüssel zum Weinkeller, damit wir mal gleich eine Riesen-Mammut-Fest-Parade-Monster-Jubel-Sensations-Elite- und Begrüßungsbowle ansetzen, die ordentlich durchziehen muß, während der Wagen zur Bahn fährt, den „Rumtreiber" wieder einzuheimsen? Oberamtmann Brunsis, Major von Skaar und Forstmeister Karff betätigten sich mit Mosel, Sekt und Rheinwein nebst allerlei geheimnisvollen Kräutern und Mixturen als die drei Männer am feurigen Ofen — während ein Teil der Marjells unter Weras Aufsicht schleunigst im gelüfteten Gartensaal die improvisierte Tafel deckte und Sybill in der Küche das Zepter führte.

Als um halb zehn der Jagdwagen mit Kathleen Grand, Jürgen Arleen und Lutz von Grünne die Rampe des Herrenhauses hinauffuhr — da empfing die Ankömmlinge eine ebenso illustre wie animierte Gesellschaft.

Der Viscount Arlington hatte seinen Schwager von der Bahn abgeholt und ihn unterwegs schon vorbereitet. So traf den Majoratsherrn diese turbulente Bewillkommnung nicht mehr wie eine Naturkatastrophe, sondern er nahm sie mit gutem Humor hin. Fast beschlich ihn sogar etwas wie leise Rührung über so viel Freundschaft und Anhänglichkeit.

In diesem fröhlichen Wirrwarr ging das Wiedersehen des Generals mit seiner völlig überraschten Schwester fast unbemerkt vorüber. Um so mehr, als Lutz von Grünne beiden sein Arbeitszimmer zur Verfügung gestellt hatte, wo sie wenigstens eine Viertelstunde sich des Alleinseins und ersten herzlichen Gedankenaustauschs erfreuen durften.

Dann aber klopfte man mit energischer Diskretion an, weil die Suppe aufgetragen wurde.

Es gab ein ebenso anspruchsloses wie humorgewürztes Begrüßungsessen. Rührend gutgemeinte Toaste auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Hauses Grünne wurden ausgebracht. Jürgen Arleen mußte über Honduras plaudern. Der Major von Skaar erzählte Kasernenhofwitze. Der M. d. R. von Hynnow, dem das Dominium Turowwen gehörte, kopierte mit zwerchfellerschütternder Komik parlamentarische Fraktionsgrößen, wobei die Rechte wie die Linke gleich schlecht wegkamen. Die Riesen-Mammut-Bowle bekam einen Bruder, damit einem „nicht der Wuchs verging", bis der Bordeaux warm und der Schaumwein kalt genug war. In ihrem abwechselungsarmen, eintönig schweren Pflichtenkreislauf wurde diesen aufrechten Grenzpionieren des Deutschtums, diesen zielklaren Männern und tapferen Frauen, der Abend im Herrenhause von Leischin zu einem dankbar genossenen Freudenfest, von dem auch die Zuschauer ihr Teil bekamen, weil der Rittmeister Anordnung traf, daß am nächsten Abend im Dorfkrug für sie eine Tonne Bier aufgelegt würde . . . —

So fiel mit dünn verzitterndem Klang schon die erste Morgenstunde vom Glockengestühl der backsteinernen, kleinen Patronatskirche — als endlich die allerletzten Wagen durch das Parktor rollten.

Ein paar Schritte noch hatte ihnen der Hausherr das Geleit gegeben. Nun stieg er — langsam und etwas benommen vom Gewühl der verwichenen Stunden — die Stufen der Freitreppe wieder hinauf.

Da stand eine Frauengestalt. Im bläulich flutenden Mondesschimmer, der die Terrasse mit Märchenlicht überschüttete.

Stand leicht an die Balkustrade gelehnt — einen Maulwurfsschal um die Schultern; umwirrt von üppig wucherndem Klematisgerank.

Sein Schritt stockte jäh.

„Sybill?!"

Aus Versunkenheiten schrak die junge Gräfin Arleen; lächelte mühsam.

„Der Kies auf den Wegen leuchtete wie frisch gefallener Schnee. Jetzt eben sah ich es, als ich meinem Bruder nachschaute, der mit Miß Grand eine Promenade durch den Gutspark macht, während Wera sich noch als Hausmütterchen betätigt und der Viscount ihr dabei überall im Wege steht."

Unwillkürlich war er der Richtung ihres Blicks gefolgt, wo fern Kathleens helles Kleid schimmerte.

Dann wandte er den Kopf zurück, neigte ihn.

„Ja", sagte er rauh, „Wera und Clifford — vielleicht irgendwann auch Kathleen Grand und Jürgen, die beiden Europamüden . . . da klingen schon Harmonien auf, die einmal zum Hohenliede werden. Nur Sie, Sybill, und ich . . . —"

Darauf fand sie keine Antwort. Ihr Blick verlor sich in der traumhaften Stille dieser ostmärkischen Sommernacht, die Flur und Felder, Ried und Forst in Duft und Glanz zerfließen ließ. Drüben am Hang sang eine Nachtdrossel. In der Unfaßbarkeit amethystenen Firmaments verloderten Millarden von Gestirnen. Aber die Erde rings in der Weite war trächtig an Reife und Segen und gläubigem Harren auf Erfüllung aller irdischen Kreatur.

„Sybill?!"

Da löste sie sich von ihrem Platze, trat zu ihm und lieferte sich ihm aus.

Beide Arme legte sie ihm um die Schultern — mit einer Gebärde unendlicher Hingabe.

Und was Millionen von Frauenlippen schon geflüstert, was Millionen von Frauenlippen noch aussprechen werden — das alturalte, ewig junge Sakrament der Liebe . . . es wehte auch von ihrem Munde, als sie die langbewimperten Lider hob und ein jähes Aufzittern der Sehnsucht sie überschauerte:

„Du und ich, Lutz — du und ich . . . bis in unsere Sterbestunde!"

— Ende. —

Vom alten und neuen Bruchsal.

Von
Eugen Singer.

Ich habe gelernt, was Heimat heißt und darin einen Schatz gefunden, der mich reich macht und in dessen Besitz ich nie wieder arm werden kann.

Ratzel: Glücksinseln und Träume.

Unser Dichter Scheffel, der im Jahre 1852 als Sekretär am Hofgericht zu Bruchsal tätig war und bei Notar Steinle in der damaligen Café gasse, heute Huttenstraße Nr. 19, wohnte, nennt in dem, an seinen Freund Schwanitz gerichteten Briefe vom 20. 2. 52 Bruchsal „eine langweilige Seestadt". Weiter schreibt er in seiner humorvollen Art unterm 3. 12. 1852 an seine Zeller Cousine Emma Heim aus Rom: „Rom und Bruchsal sind in vieler Beziehung verschieden." — Damit mag Scheffel recht haben. Dagegen hätte er Bruchsal niemals eine langweilige Seestadt genannt, wenn er seine Jugendjahre darin verlebt hätte. Scheffel hatte in jenen Bruchsaler Tagen Liebeskummer. Dichter sehen in der Verlaufszeit dieser Krankheit alles grau in grau, schrecklich öd und langweilig.

Seit Bestehen von Bruchsal — erstmal urkundlich nachgewiesen im Jahre 937 — war Leben in Bruchsal, und dieses Leben hat sich fortentwickelt aus einem keltischen Herrenhof zur heutigen beachtenswerten Stadt mit einer außerordentlich an Ereignissen reiche Geschichte. Wir dürfen nur in der vielbändigen Literatur über Bruchsal lesen und wir kommen zur Ueberzeugung, daß Bruchsal nichts weniger als eine langweilige Stadt war oder gar ist. Doch Bruchsal ist alt geworden, besonders das Innere der Stadt, die Altstadt. Die Folgen des letzten Krieges und unsere wirtschaftliche Not sind überall zu erkennen. Man kann für die Unterhaltung der alten Häuser nicht mehr viel Geld aufwenden. Wohl stehen im Weichbild der Stadt, darußen vor den Toren, die vielen neuen Wohnbauten und an den Berghängen prangen große und kleine Landhäuser. Der Kern der Stadt, die alte, liebe Stadt, deucht mir wie eine Mutter und ringsum die neuen Stadtteile, wie ihre Kinder. Sie sind ihr entwachsen, entlaufen und schauen von ihrer Höhe auf sie herunter.

Vor 50 Jahren war es noch anders! Da sahen die jetzt alternden Häuser noch schmuck aus. Manches von ihnen habe ich vergebens gesucht. Sie sind verschwunden, Plätze oder große Gebäude an ihrer Stelle entstanden. Mein Lieblingsort, der Bauhof, wo die gelben Dragoner mit ihren schönen Pferden tummelten, hat ein ganz anderes Gesicht bekommen. Ich finde mich dort kaum wieder zurecht. Was war doch das für uns Buben eine Freude, wenn Onkel Urban, der Fahnenschmied, uns zur Pferdeschwemme reiten ließ. Es war zwar nur ein Sprung zur Pferdeschwemme, dort beim Spatenturm, gegenüber der Herrmann'schen Sägmühle, die nun auch nicht mehr ist. Wir Buben kannten fast alle Soldatenlieder, die beim Pferdereinigen gesungen wurden. Einen Vers habe ich heute noch in Erinnerung:

„Mädchen habt nicht bange Herzen,
Der Schwarzen Abschied soll nicht schmerzen,
Habt zum Ersatz die Gelben,
Das sind ja ganz dieselben."

Das Liedchen stammt aus der Zeit nach 1871, da die Abteilung schwarze Dragoner von ihrem Standort Bruchsal nach Karlsruhe übersiedelten und dafür die gelben Dragoner in Bruchsal einzogen.

Noch andere schöne Erinnerungen verbinden mich für immer mit dem Bauhof und den gelben Dragonern. Der Ausritt zu den Uebungen oder gar die Parade auf dem Schloßhof. Vorau die Regimentsmusik mit dem Stabstrompeter. War das ein klingendes Spiel, ein farbenprächtiges Bild! Die Dragoner mit weißen, die Trompeter mit roten Helmbüschen, die Pferde mit den gelbgeränderten, blauen Schabracken. Mit meinem Vater durfte ich vom Altan des Amtsgerichtsgebäudes das glänzende Schaubild auf dem Schloßhof unten mitansehen.

Am meisten aber gefiel mir die Schnitzeljagd im Herbst, veranstaltet von den Offizieren. Sie fand statt auf dem Exerzierplatz, am Kändelweg, Karlsdorf zu gelegen, anstoßend an den Büchenauer Wald. Offiziere und Reiter im roten Rock, schwarzer Weste, weißen Hosen und gelben Stulpenstiefeln. Als Kopfbedeckung eine Art Jockeymütze. Aehnlich gekleidet waren die Damen der Offiziere. Die Jagd begann damit, daß zwei Dragoner zu Pferd den in einem Drahtkorb befindlichen und mit Fuchsharn getränkten Schwamm oder auch Fuchsschwanz an einem langen Seil über Stock und Stein durch Feld und Wald hinter sich herschleiften und sich dann an einem unbekannten Orte im Wald verborgen hielten. Nach geraumer Zeit saßen die Offiziere mit ihren Damen zu Pferd und fort gings den losgelassenen Spürhunden in sausendem Galopp nach, bis die Hunde die Stelle fanden, wo die Dragoner mit dem Fuchsschwanz sich versteckt hielten. Die zuerst dort Ankommenden waren die Sieger und Gewinner schöner Preise.

Ein Freudentag für uns Buben war auch die Rekrutenmusterung, die gewöhnlich im Gasthaus zum Hirschen stattfand. In großen Leiterwagen, geschmückt mit Tannenreis und bunten Papierbändern kamen die Jungmänner, singend und musizierend aus den umliegenden Dörfern in die Stadt gefahren und kehrten auch so wieder heim. Der Bruchsaler Dorscht spielte auch damals schon eine gewisse Rolle. Arm in Arm, zogen die Rekruten bis zur Heimkehr durch die Stadt, begleitet von uns Buben. Einmal geschah es, daß beim Besteigen des Wagens ein Rekrut seine Taschenuhr samt Kette verlor. Ich bemerkte es, nahm die Uhr, sprang hinterher, mit allen Kräften das Gerassel des Wagens überschreiend und schwang die Uhr hoch in der Rechten. Als Finderlohn erhielt ich von dem Burschen ein Silberstück. Nur einmal im Jahr sprang ich gleich eilig nach Hause. Das war immer, wenn ich an Ostern ein gutes Zeugnis bekam. Da gab es nämlich das Jahrmarktsgeld in das Sparkäßle. Der jährlich stattfindende dreitägige Jahrmarkt war aber auch für uns Buben ein Ereignis. Schon Tage vorher umstanden wir die Kisten der Krämer und sahen zu, wie die Schätze ausgepackt und die Stände aufgeschlagen wurden. Hauptsächlich schenkten wir dem Verkaufsstand einer Frau Raab, von uns Buben nur Frau Krabb genannt, Beachtung. Die Frau kam aus der Walldürner Gegend und hatte ihren Stand regelmäßig beim Marktbrunnen. Sie hielt allerlei Figürchen feil, überwiegend Heiligenfiguren in allen Größen. Drängten wir Buben uns allzunahe an dem Verkaufsstand herum, so konnte sie wie ein Drachen auf uns losfahren und es klingt mir heute noch ihr Scheltwort im Ohr: „Macht, daß ihr weiter kommt, ihr Buwe, wie schnell ist so ein Herrgöttli beim Deifel." Dabei fuchtelte sie mit einem Federwisch gar bedrohlich uns vor der Nase herum.

Nach solch einem Angriff gings dann immer auf den Hohenzeggerplatz, wo die Schaubuden aufgetackelt wurden. Vor allen interessierte uns Schumanns Kasperletheater. Für eine Vorstellung dort konnten wir sogar die paar Groschen für Zuckerstangen und türkischen Honig opfern. Karussell konnten wir nach Herzenslust fahren, da wir Buben als „Anschieber" tätig waren. Wir brachten dem Karussell zuerst den nötigen Schwung bei. Sobald nun das Glockenzeichen zum Anhalten gegeben wurde, sprangen wir auf das im Sande schleifende Brett und brachten durch unser Gewicht das Karussell wieder zum Stehen. In der Zwischenzeit durften wir mitfahren. Unserm Vergnügen tat es keinen Abbruch, wenn wir durch den Staub auch bald wie die Maurer oder Mohren aussahen. Ein kleines Erlebnis hierbei habe ich noch gut in Erinnerung. Es mochte im Frühjahr oder Sommer des Jahres 1893 gewesen sein bei einem Feuerwehrfest, als plötzlich das Zeltdach des in voller Fahrt sich befindlichen Karussells lichterloh zu brennen begann. Von einem Zuschauer war ein Feuerwerkskörper (ein sogenannter Frosch) auf das Dach geworfen worden. Ich sehe heute noch den Besitzer und das Personal vor mir, wie die Männer an der Holzverstrebung innen und außen herumkletterten, das Dach in Fetzen zerrissen und die brennenden Stücke herabwarfen. Hätte damals ein starker Wind geweht, so wäre ohne Zweifel ein furchtbares Unglück geschehen. So ging soweit alles glatt ab. Nur das Dach war ganz zerstört. Die andern Schaubuden wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Allerdings hatte der Besitzer und einige Männer des Personals verbrannte Hände davongetragen. Ich hatte einen Mordsrespekt vor den Männern bekommen.

Stundenlang konnten wir Buben auch vor den Schaubuden stehen und der scherzhaften und humorvollen Lobhudelei der Ausrufer zuhören. Was war doch in den Buden alles zu sehen. Ein Estimo und ein Trinkimo, Gorogoro, der Wunderaffe. Er sprang so hoch, daß er in der Luft verhungerte, weshalb immer ein neuer Affe zu jeder Vorstellung benötigt wurde. Mahapua, die Riesenschlange, sie maß vom Kopf bis zum Schwanz zehn Meter und vom Schwanz bis zum Kopf wieder zehn Meter, machte 20 Meter und in der Mitte sollte sie noch dicker sein. Der Jaguar und der Reinguar, der Papagei und der Mamagei, der Kakadu und der Kakafie. Schluschiu, die Riesengiraffe, die einen so langen Hals hatte, daß sie einen Holzaltan um den Hals tragen mußte, damit es ihr beim Herunterschauen nicht schwindlig wurde. Ferner Aurora, die Göttin der Morgenröte, so dick und so fett, wie niemals mehr. In unsern Knabenspielen haben wir die Ausrufer nachgeahmt und immer die Lacher auf unserer Seite gehabt.

In jener Zeit zogen auch noch die Bären- u. Kameltreiber durch Bruchsals Straßen, Dudelsackpfeifer und Drehorgelmänner, begleitet von einer Schar Kinder. Gab es nichts zu sehen oder zu hören, so gingen wir Buben auf eigene Abenteuer aus. Damals zog noch ungedeckt der Krottenbach und der Stadtgraben durch den alten Stadtteil. An dem hohen Rain des Stadtgrabens fanden wir die ersten Veilchen. An schönen Tagen lagen wir lang ausgestreckt in dem üppigen Grün, mitten in weißen und roten Taubnesseln, gelbem Löwenzahn, blauem Ehrenpreis und Gundelrebe, träumten in den Himmel hinein und sahen den dahinziehenden Wolken nach. Wir Buben kannten die meisten Pflanzen, schon bevor wir in der Schule im Unterricht sie beschreiben mußten. So auch die Blüten der verschiedenen Obstbäume der an den Graben anstoßenden Gärten, welche sich manchen unerlaubten Besuch in der Zeit der Obstreife gefallen lassen mußten. Hier an den Rainen des Gartens lernten wir die verschiedenen Käfer- und Schmetterlingsarten kennen, Vögel, Frösche, Unken, Kröten. Was der eine nicht wußte, kannte der andere. Wir alle aber lasen in dem offenen Buch der Natur. Im Sommer wurde im Graben gebadet oder wir zogen wegen den Scherben darin alte Schuhe an und zogen auf den Fischfang aus. Es gab da die sogenannten Mollenköpfe, Stichlinge und kleine Weißfische mit roten Augen. Besonderen Mut erforderte es, wenn wir den einzig überbauten Teil des oberen Stadtgrabens mit einem Kerzenstümpchen durchwateten und oben bei der großen Brücke in die Salbach kamen, wo der Stadtgraben begann. Wir waren keine Feiglinge. Die vielen Ratten und Mäuse, die uns um die Beine huschten, scherten uns nicht bei der unterirdischen Wanderung. Wir staunten, was alles die Unterwelt verborgen hielt. Vor allem waren es die ganz weißen, großen Spinnen, die Molche und merkwürdig geformten Schnecken. Wir bewunderten die von der gewölbten Decke in allen Farben niederträufelnden Wassertropfen, die schimmernden, glitzernden Spinnengewebe, die an der Decke und an den Wänden hingen.

Leichter waren die Entdeckungsfahrten in dem kanalisierten Angelbach. Dahin gelangten wir hinter dem Hoheneggergebäude. Mit einer Laterne wanderten wir die ganze Strecke unter der Altstadt bis zum Schlachthaus, wo wir wieder an die Oberwelt stiegen. Mit roten und grünen bengalischen Streichhölzern zauberten wir uns die schönsten Geister- und Märchenbilder vor.

Uns Buben zogen überhaupt Bäche, Gräben, Brunnen und Quellen gar mächtig an. Von den Brunnen war es hauptsächlich der sogenannte Felixbrunnen in der Grombacher Vorstadt. Er war ziemlich groß, ummauert und bildete schon mehr einen kleinen Teich. Früher diente er auch als Brandweier. Desgleichen galt unser Besuch der Quelle bei der Brauerei Gebhardt in demselben Stadtviertel. Sie kam direkt unter dem Fundament der Wirtschaft nach der Straßenseite zu zum Vorschein, bildete eine kleine Brunnenstube und das Wasser war immer eiskalt. Hier stillten wir unsern ersten Durst, wenn wir zusammen in unsern liebsten Wald, den Eichelberg gingen. Wir wußten fast auf Woche und Tag, wann und wo es die ersten Anemonen, Schlüssel- und Maiblumen in den Wäldern gab. Am Rande des Eichelberger Waldes wuchsen auch die Küchenschelle, die Kartäusernelke und die tiefgelben Schlüsselblumen mit den kleinen Blüten, die aber viel feiner und stärker dufteten, als die andere Art mit den großen hellgelben Blüten. Im Forster Wald fanden wir oft den Aaronstab, eine an und für sich seltene Pflanze. Auf dem Wege zum Büchenauer Wald gab es in einer alten, verlassenen Sandgrube die Rohrkolben und großen Sumpfdotterblumen. Oft genug stöberten wir auch den verhältnismäßig großen, gelbrandigen Wasserkäfer auf.

Ein Tag des Ereignisses war jedoch, wenn uns der Stadtkirchenmesmer oder der Uhrmacher St. mit hinauf auf den Kirchturm nahm. Die Uhr und das Werk mit den schweren Steingewichten erregte unsere Wißbegierde. Ganz sachte tupften wir an den Rand der Glocken und hörten andächtig zu, wie der Ton jeweils hauchzart in dem von Balken durchwirrten Glockenstuhl verlosch. Vorsichtig durften wir durch die Lucken schauen und uns über das prächtige Bild, das die tief unten liegende Stadt uns bot, freuen. Begann die Uhr zu schlagen und brummte die große Glocke, dann drückten wir uns an die Wände und hielten die Ohren zu.

Einen nicht minder tiefen Eindruck machte auf mich ein Besuch des alten Schloßturmes, den ich in Begleitung meines Vaters und eines in der Strafanstalt tätigen Kollegen sehen durfte. Dabei erfuhr ich zum erstenmal, daß hier am Himmelfahrtstage des Jahres 1525 im Bauernkrieg die Aufrührer und Anführer der Bauern des Bruhrains und des Kraichgaues gefangen saßen und im Hof des Schlosses enthauptet wurden. Mit Schauder sah ich das sogenannte Verließ und bedauerte die armen Menschen, die darin schmachten und ihrem Tode entgegensehen mußten. Ich vergaß nie den Namen des Hauptmanns der Bauern, Anton Eisenhut, dessen Namen ein Gemarkungsteil von Bruchsal trägt.

Freudiger Natur und auch unvergeßlich blieben die Schulferien, wenn wir mit der Großmutter auf das Feld durften. Es

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Polizei Karlsruhe Badischer Meister.

Freiburg 4:3 geschlagen.

In dem gestern Abend auf dem KFV.-Sportplatz zum Austrag gekommenen Entscheidungsspiel um die badische Polizeimeisterschaft siegte nach hartem Kampf die Karlsruher Polizei mit 4:3 Toren. In der ersten Halbzeit war Freiburg überlegen und führte auch bei der Pause mit 3:1. Nach Wiederbeginn drehte Karlsruhe mächtig auf, erzielte hintereinander zwei Treffer und Ausgleich und vier Minuten vor Schluß durch einen Elfmeter das siegbringende Tor. Ldr.

KFV.—Bayern München.

Zu dem heute nachmittag 3 Uhr auf dem K.F.V.-Platz stattfindenden Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft treten die beiden Meister in folgender Aufstellung an:

K.F.V.:

Watzmannsdorff
Trauth Kastner
Ege Reeb Lange
Duasten Link Poretti Bekir Reisch
Welker Traufenecker Böttinger Schmid 2 Hofmann
Bader Heidkamp Peller
Schmid 1 Kutterer
Haymann

F.C. Bayern München:

Die Bahnsaison der Leichtathleten beginnt.

Der kommende Sonntag bringt in Süddeutschland den offiziellen Beginn der Bahnsaison. Wie auch bisher üblich bleibt der erste Sonntag den Erstlingen, Anfängern und Alten Herren vorbehalten, auch die Damen nehmen mit ihren neuen Kräften teil. Im Gau Karlsruhe des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes ist der Karlsruher Fußballverein mit der Durchführung der Veranstaltung betraut und werden sich ab 10 Uhr auf dessen Platz hinter der Telegraphenkaserne interessante Kämpfe abspielen; ist doch eine ganze Reihe Jugendlicher, die letztes Jahr zur Süddeutschen Elite zählten, zu den Senioren überschrieben und wird nun bestrebt sein, sich auch dort durchzusetzen.

Geschicklichkeitsprüfung

des Badischen Automobilclubs (A.v.D.), Sektion Karlsruhe, in Maulbronn.

Im Klosterhof zu Maulbronn versammelten sich am 9. Mai eine stattliche Anzahl Wagen und Fahrer, um ihre Fahrkunst zu prüfen. Abgesehen vom Wetter, es regnete in Strömen, kann man die Veranstaltung als wohlgelungen bezeichnen. Die Bedingungen, die zu erfüllen waren, waren zum Teil gar nicht leicht. Vorwärts und rückwärts in eine markierte schmale Garage fahren, im engen Straßenkreuz den Wagen drehen, einen Tennisball in einen Sektkühler werfen, zwei Runden mit einem vollen Glase Wasser fahren. Von den 30 erschienenen Wagen haben sich erfreulicherweise alle Herrenfahrer oder -fahrerinnen an dem Geschicklichkeitsprüfen beteiligt. Die Damenabteilung des Klubs war mit vier Damen vertreten, die mit teils großen Wagen rasch und gut ihre Aufgabe erledigten, in folgender Reihenfolge: Frl. Herrmann (Mercedes), Frau L. Ubelohde (Mercedes), Frau K. Vogel-Gutman (Essex), Frl. Caspari (Opel).

Besonders nett und lustig fuhr der kleine, schnelle Dixi mit Herrn Hertenstein. Die fünf ersten Fahrer waren: Just (Mercedes), Konsul Dr. Guhl (Mercedes), Brauereibesitzer Höpfner (Opel), Hans Wolff (Wanderer), Gerber (Chrysler). Der Fahrwart Arthur Vogel hat mit seinen eifrigen Mitarbeitern in strömendem Regen eine große Arbeit geleistet und der Veranstaltung zu ihrem guten Gelingen verholfen. Gemütliches Zusammensein mit Preisverteilung, einige Reden beschloß den wohlgelungenen Sporttag.

Club-Nachtfahrt des Bad. Motorrad-Clubs.

Bei dem außerordentlich rasch wachsenden Verkehr ist es eine Notwendigkeit, daß die motorsporttreibenden Clubs darauf achten, daß ihre Mitglieder sich den Verhältnissen anpassen und dazu beitragen, damit der Verkehr sich reibungslos abwickelt. Die von allen Clubs veranstalteten Fahrten bieten hierzu günstige Gelegenheiten, da diese Ausfahrten unter der Clubleitung nach bestimmten Vorschriften durchgeführt werden. Der bad. Motorrad-Club e. V. (A.D.A.C.) hat am 27. April 1929 seine Mitglieder zu einer Clubnachtfahrt eingeladen, die insbesondere dazu diente, durch die festgelegten Bedingungen die Fahrereigenschaften zu prüfen. Die starke Teilnahme war ein Beweis für das große Interesse, welches die Mitglieder an einer solchen Gebrauchsprüfung, die gleichzeitig den Charakter einer Familienfahrt trug, hatten. Die Strecke Karlsruhe—Rastatt—Malsch—Freiolsheim—Moosbronn—Fischweier—Ettlingen, stellte bei Nacht nicht geringe Anforderungen an die Fahrer. Es ist ein Zeichen guter Fahreigenschaften, daß alle Fahrer das Ziel erreicht haben. Eine besondere hervorragende Leistung vollbrachte Karl Gierich, der völlig strafpunktfrei die Fahrt zurücklegte. Weiter gute Leistungen vollbrachten Erwin Mayer und Kurt Stern. Nur allzu rasch verrannen die gemütlichen Stunden. Hochbefriedigt von der genußreichen Fahrt, kehrte gegen Morgengrauen die lange Kolonne nach Karlsruhe zurück.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die allgemeine Wetterlage über Europa hat sich seit gestern kaum geändert. Hohem Druck über Nordosteuropa steht noch immer die atlantische Zyklone gegenüber, die auch heute ihre alte Lage südlich von Island beibehalten hat. Randstörungen, die sich infolge starker Ueberhitzung des Festlandes entwickeln (gestern erster Sommertag in der Rheinebene mit einem Temperaturmaximum über 25 Grad), geben vielenorts Anlaß zu Gewitterbildungen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 26. Mai: Fortdauer des heiteren und warmen Wetters. Oertliche Wärmegewitter.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Zunächst noch heiter, heiß, später Bewölkungszunahme und Gewitterneigung.

○ Wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen. ✱ Schnee. △ Graupeln. ≡ Nebel. ⇃ Gewitter. ◎ Windstille. ○— sehr leichter Ost. mässiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 25. Mai: 84 cm; 24. Mai: 77 cm.
Schusterinsel, 25. Mai: 143 cm; 24. Mai: 141 cm.
Kehl, 25. Mai: 255 cm; 24. Mai: 255 cm.
Maxau, 25. Mai: 418 cm; 24. Mai: 423 cm, mittags 12 Uhr: 419 cm, abends 6 Uhr: 420 cm.
Mannheim, 25. Mai: 300 cm; 24. Mai: 308 cm.

Kegelsporttage in Karlsruhe.

Die 1. Badisch-Pfälzischen Gaumeisterschaftskämpfe sind im Sporthaus des Karlsruher Keglerverbandes vom 18.—20. Mai durchgeführt worden. Die sportliche Ausbeute war über Erwarten gut, es wurden Resultate erzielt, die, falls sie von den Siegern beim Bundeskegeln in Leipzig gehalten werden können, zu großen Hoffnungen berechtigen.

Aus den Mannschaftskämpfen ging, nachdem Ludwigshafen am 19. Mai mit der Holzzahl 5371 (10 Mann je 100 Kugeln) führte, Mannheim am 20. Mai mit der erstaunlichen Zahl von 5419 Holz hervor. Karlsruhe wurde mit 5345 Holz auf den 3. Platz verwiesen. Es folgten Heidelberg mit 5306, Neustadt mit 5185 und Mutterstadt mit 5153 Holz.

Mannheim stellt also die Gaumeisterschaft für die Ausscheidungskämpfe für die Bundesmeisterschaft auf Asphalt im Juli d. J. in Leipzig.

Um die Einzelmeisterschaft des Gaues wurde heiß gestritten. Auch hier wurden außergewöhnlich hohe Ergebnisse erzielt. Der Favorit Schwab-Karlsruhe mußte sich trotz seines guten Erfolges mit 1155 Holz bei 200 Kugeln mit dem 3. Platz begnügen, da er zunächst von Werner-Weinheim um 5 Holz (1160) übertroffen und zuletzt von Seibert-Ludwigshafen um weitere 7 Holz (1167) überragt wurde.

Die Seniorenmeisterschaften wurden in einem 50 Kugeln-Lauf ausgetragen. Als Sieger ging Lutz-Frankenthal mit 283 Holz hervor. Um die Frauenmeisterschaft bewarben sich 11 Damen. Frau Geiß-Mannheim konnte sich mit der noch nie gesehenen Zahl von 288 Holz (bei 50 Kugeln) den 1. Platz erobern. Mit einem Abstand von 20 Holz konnte sich Fräulein Spieß-Karlsruhe (268 Holz), den 2. Platz sichern. Beide Damen werden sich am Kampfe um die deutsche Frauenmeisterschaft in Leipzig beteiligen. Auf der Amerikanerbahn konnte sich Rühling-Freiburg mit 274 Holz den Meistertitel holen.

Um die flotte Abwicklung der Kämpfe haben sich die Gausportwarte Deißler-Mannheim, Rühling-Freiburg und der Karlsruher Verbandssportwart Schwab mit seinen Mitarbeitern in hervorragender Weise verdient gemacht. Der jüngste Gau des Deutschen Keglerbundes darf mit den Erfolgen bei den erstmaligen Ausrichtung von Gaukämpfen zufrieden sein.

Folgende Meister werden nunmehr in den Endkampf um die Bundesmeisterschaften in Leipzig den Gau vertreten:

a) **Einzelmeister:** Seibert, Ludwigshafen a. Rh., Werner, Weinheim, Schwab, Karlsruhe, Höfler, Durlach, Ganz, Mannheim, Scheible, Freiburg, Lutz, Frankenthal, Huthmann, Neustadt a. H., Adelhelm, Heidelberg.

b) **Seniorenmeister:** Lutz, Frankenthal, Fellner, Durlach, Fuß, Heidelberg.

c) **Frauenmeister:** Geiß, Mannheim, Spieß, Karlsruhe. L.

Berliner Börse

vom 25. Mai

Deutsche Staatspap.

	24. 5.	25. 5.
Abl. Schuld I—III	51	51.5
Neubesitz	9.52	9.6
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b.1000 $	85	85
b dto. 1—5 $	—	101
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	72.8	—
6 Bay. 27	76.9	75.75
6 Sachsen 27	76.5	76.6
7 Thür. 26	79	79
6½ D.Reichsp.	95	94
Dt. Schutzgeb.	4.37	4.22
5 Rh.M. G.	65.87	64
6% Farben	129	129.5
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	—	—

Ausländ. Werte

	24. 5.	25. 5.
5 Mex. abg.	27.12	27
4 Mex. abg.	18.52	18.12
4½ Oest.S.	—	33.5
4 Goldr.	28.52	28
4 Kronenr.	1.9	—
4¼ Silber	2.45	2.45
4 Türk. Ad.	6.62	6.75
4 T.Bagd.I	8.5	8.5
4 T.Bagd.II	—	8.87
4 T. Zoll.	9	8.87
Türk.-Lose	—	—
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	24.7	24.5
4 Ung.Goldr.	22.4	22
4 Kronenr.	1.75	1.5
5 Tehuant.	14.5	—
4½ do. abg.	—	—

Verkehrswerte

	24. 5.	25. 5.
A.-G.f.Verk.	149	—
Allg. Lokalb.	157	160
Baltimore	—	—
Canada	64	64.5
Dt.Eis.B.Bet.	78	78
7 Reichsb.	85.5	87.5
Elektr.Hchb.	93	92.5
dto.Zertifik.	86	86.5
Hamb.Paketf.	115	115
Hamb.Hochb.	73	74.75
Hamb.Südam	185.5	—
Hansa	142.5	143¼
Neptun	104	105

	24. 5.	25. 5.
N. Lloyd	108	107
Schantung	4.1	4
Süd.Eisenb.	124¼	123
Ver. Elbe	34	32.25

Bank-Aktien

	24. 5.	25. 5.
Adca	121¾	121.5
Bad. Bank	157	—
Bk. el. Werte	150	—
Bk. f. Brau	162¾	160¼
Barm. Bkv.	124.5	125
Bay.Hyp.B.	141.5	140.5
„ Vereins	141	146
Berl.Hdlsges.	210.5	210
Commerzbk.	182	181.5
Danz.Priv.	110	110
Darmst.Bk.	252¾	252.5
D.Asiat.Bk.	39.75	41
Deutsche Bk.	154	159.5
Dt.Hyp.Bk.	137	137
D.Uebs.Bk.	100	100
Disk.-Ges.	150¾	151
Dresdn.Bk.	154¾	154¾
GothaGrund	134	133.5
Lux.Inter.	7	—
Mein.Hyp.	122.5	123
Mitt.Bod.C.	251	251
Mitteld.Cdt.	181	186
Ostbank	115.5	115.5
Oest. Credit	31.62	31.37
Pr.Boden	123⅞	123¼
Reichsbank	302¼	302
Rh.Creditbk.	122.5	122.5
Südd.Bod.Cr	159	163.5
Südd. Diskt.	129.5	126
Vbk. Hamb.	138.5	138
Wiener Bkv.	13.12	13.12

Industrieaktien.

	24. 5.	25. 5.
Accumulat.	149	—
Adlerh. Gl.	105	106
Adl. Kleyer	44	44.37
A. E. G.	185⅜	185
dto. Lit. B	92	92
Alsen Zem.	184.5	184.5
Ammend P.	156	156
Aschaff.Bräu	155	156
Aschaff.Zellst.	—	179¾
Augsb.NM.	78	77.75
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	121	121
Bamb.Mälz.	116¼	116¼
Barop Walz	81.5	80.5

	24. 5.	25. 5.
Basalt	49.25	49.5
Bayr. Mot.	138.5	140
Bayr.Spieg.	74.5	74.5
J.P.Bembg.	330.5	331¾
Berger Tfb.	371	365¼
Bergm. Elek.	208	207
B.Karlsr.J.	58.25	58.5
Berl. Kindl.	—	—
Bl. Masch.	68	69
Berth.Mess.	57	55
BrauhNürnb.	167	166¾
Brk. Brik.	162	152
Brschw. K.	231.5	232
Brem.Besgh.	64.75	64.75
Brem.Vulk.	119	118
Brem.Wolle	173	174¾
BrownBoveri	139	139
Buderus E.	70.25	71.5
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	108¼	109
Ch. Buckau	95	95
Ch. Heyden	85.5	86
Ch. Gelsenk.	74	72†
Ch. Albert	62	—
Chade	428.5	424
Conc. Berg	67	67
Conc. Chem.	20.25	20.5
Conc. Spinn	84	80.5
Ct. Caoutch.	156.5	156
DaimlerBenz	52	52
Dt. Atl. Tel.	113	112
Dt. Asphalt	—	137
Dt. Conti-G.	201.5	201
Dt. Erdöl	110.5	110⅞
Dt. Gußstahl	97	96
Dt. Jute	—	111
Dt. Kabel	55.75	55.87
Dt. Linol.Wk.	322.5	323½
Dt. Masch.	49.85	49
Dt. Post	23.25	23
Dt. Schachtb.	89.25	90
Dt. Spiegel	95	90†
Dt. Steinzg.	219	222
Dt. Ton	139¼	139¼
Dt. Wolle	21.5	22
Dt. Eisenh.	76.75	78
Dortm.Aktien	229.5	—
„ Union	245.5	247.5
Dr.Schnellpr.	105¼	105.5
Düren Metall	182	183
Dürkoppwke.	25.25	25.25
Düss.Masch.	25	25
Dyckerhoff	109¼	110
Dyn. Nobel	113	112
Egest. Salz	104	—
Eilenburg K.	74	74
Eintracht	—	141
Eisenb. Verk.	160.5	160

	24. 5.	25. 5.
Eis.Sprottau	71	70
El. Liefer.	156	164
El.Licht Kraft	—	211.5
Engelh.Bräu	230	—
Enzing.-U.	74	74
Erdmsd.	101.5	102
Erlang.Bamb	140	140
Eschw.Bg.	197.5	—
Ess.Steink.	114	113
Fahlbg.List	86	85
Falkenstein	—	—
Faradit	42	42
J.G.Farben	242.5	240¼
Feinjute	94	95
Feldm. Pap.	190.5	192¼
FeltenGuill.	136	135
Flöth.Masch.	38.25	37.25
Fraustadt Z.	75.5	76
FreundMsch.	—	—
Friedr. Hall	172	174
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	121.5	121.5
Gaggen.Eis.	—	—
Gg. Geiling	45	45
Gels. Bw.	128.5	127
Genschow	89.25	81.25
Germania P.	178	178
Gerresh. Gl.	121.5	120
Ges.f.e.Unt.	215	212¼
Girmes Co.	230	225
Gladb.Wolle	136	139
Glas Schalke	187	187
Glockenst.	21.75	21.87
GlückaufBräu	137	—
Goedhardt	200.5	200⅛
Goldschm.	79.5	77.75
Görl. Wagg.	104	103
Grepp. W.	99	97
Gritzner	79.62	78
Großh.Webst.	187	188
Großmann	50.25	50.5
Grün & Bilf.	169.5	168
Gruschwitz	61.75	61.75
Guanowerke	54.5	53.25
Gundlach	93	93.5
Haberm. G.	116.5	117.5
Hacketh D.	89	88.5
Halle Masch.	100	99
Hamb. El.	137	—
Hammersen	136	135¼
Hann.Masch.	48	48
Harburg Eis.	92.5	92.5
Harb.Gummi	75	65
HarkortBrücke	—	—
Harpener	136⅜	137
Hartm. M.	10.12	10
Hedwigsh.	90.25	90.75
Heilm. Littm.	102	102

	24. 5.	25. 5.
Hemm.Zem.	280	—
Hilpert M.	88.5	88.5
Hindr. Auff.	—	—
Hirsch Kupf.	—	129
Hirschb. Ld.	102.5	102.5
Hoesch	116	116¼
Hoffm. St.	68	68
Hohenlohe	89	88.37
Holzm. Ph.	110¾	109¼
Horchwke.	95.5	94.25
Hotelbetr.	170.5	171.5
C.M.Hutsch.	60.5	60
Lor. Hutsch	101	100
Ilse Bergb.	208	207
Industrieb.	137	137
Jeserich	110	—
Jüdel	146	146
Junghans	63.75	—
Kahla Porz.	80	79.75
Kali Aschl.	231.5	229.5
Karstadt	202	201
Klöcknerw.	98.25	98
Knorr C. H.	168.5	168.5
Köhlm. St.	83.5	83.25
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	50.25	50
Köln Neuess.	113⅞	113
Kölner Gas	85.5	85.5
Konti Wass.	37.5	37.5
Kört Gebr.	—	60.25
Kört El.	95.25	95.25
Krauß & Co.	60	60
KunzTreibr.	101	101
Küppersb.	166	166.5
Lahmeyer	164¼	164¾
Laurahütte	66.12	66.12
Leipz.Riebeck	140.5	140.5
Leopoldsgr.	62	63.25
Lindes Eis	169¾	168¾
Lindström	885	885
Lingel Sch.	48	48
Lingnerw.	75.75	75.5
Ludw. Loewe	198	196
Lorenz Tel.	164	163.5
Lüdenscheid	91	91
Magirus	24	24
Mannesm.R.	115	113.5
Mansfeld	122	121
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	175	174.5
M. W. Lind	136.5	136.5
„ Sorau	197.5	196
„ Zittau	61	61.5
Merk. Wolle	148¼	148¼
Metallbank	126¼	125¼
Mey.-Kauffm	44	44
Mez Söhne	60.75	60.75
Miag	119.5	118.5
Minimax	119	119

	24. 5.	25. 5.
Mitteld. St.	122	122
Mix & Gen.	101	101
Montecatini	53.5	53.25
Mot. Deutz	57	57
Mülh. Bg.	118.5	98
Nation.Auto	27.87	27.75
Neckarsulm	—	—
Neckarwke.	125	122¼
Ndl. Kohle	139.5	138.5
Nordd.Eis	97	96.5
„ Steingut	203	203
Nordd.Tril.	—	—
„ Wolle	149¾	144¼
Nbg.Herkul.	41.75	41.75
Ob.-Bedarf	80.25	80.12
Ob. Koks	103.5	103¼
dto. Genuß	81.5	83.5
Orenstein	87	87
Ostwerke	234.5	233
Panzer	—	—
Pet. Union	115	118¾
Phönix Bg.	84.5	87
Phönix Brk.	67	67
Pintsch	179.5	184¾
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	52.5	52.25
Poege Vorzg.	63	63
Polyphon	444	447
Preußengr.	114	114
RadebergExp.	178.5	178.5
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	75	76.75
Reichelbräu	260	261
Reichelt M.	65	66.25
Reish. Pap.	231	228
Rheinfelden	170.5†	170
Rh. Braunk.	283	281.5
„ Elektro	159	159
„ Möbel	135	135
„ Stahlw.	112¾	111.5
R. W. E.	234	235
„ Westf.K.	130	120.5
RM.Spreng	—	—
Richter Dav.	210.5	208
Riebeck-Mont.	140.5	140
Rockstroh	100	100
Roddergr.	825	825
Rosenth.P.	98	96.25
Rütgersw.	85.75	85
Sachsenw.	103	103
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	175	171.5
„ Webstuhl	94.5	94
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	377	379
Sangerh.M.	110	109
Sarotti	158	155.5
Schering ch.	320	322
Schlegelbräu	193.5	—
Schl.Berg-Z.	117	117

	24. 5.	25. 5.
Schl.B.Beuth	125	125¼
Schl. El. B.	180	179.5
Schl. Portl.	178.5	178
Schl. Text.	28	28
Hg. Schneid.	110.5	110
Schub. Salz	285	284.5
Sch. Cremer	76.5	77
Schuckert el.	241.5	239¾
Schultheiß	290	293
SchwelmEis	140	140
Segall Str.	70	—
Sieg-Sol.G.	—	9.12
SiegersdWerl	118	117
Siem. Gl.	125	127
Siem.Halske	371	371
Sinner A.-G.	123	121
Staßfurt ch.	19	—
Stett.Cham.	67.75	67
Stock & Co.	—	90
Stöhr Kg.	139	139.5
Stöwer Nm.	16	17
Stolb.Zink	—	145¼
Stollwerk	128	126
Strals. Sp.	241	240
Südd. Jmb.	82.5	81.5
Südd. Zuck.	148¾	149
Svenska	410 †	411
Tel. Berlin	48	47.25
Thörl Oel	91	92
Thür. Gas	137	136¼
Tietz Köln	277	282
Transradio	146	145
Tuch Aach.	103⅞	—
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	71	71
Union chem.	45	45
Un. Diehl	85.5	85.5
Union Gieß.	10	10.62
Varz. Pap.	121	122
Ver.Böhlerst.	131	131
„ chem.Charl.	65.75	—
„ Dt. Nickel	163¼	163¼
„ Flansch.	90	90
„ Glanzst.	413	418
„ Gothania	108	109
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	47.5	48
„ Pinsel	41	41
„ Portland	226¼	226¼
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	91.75	91.5
„ Zypen	177¼	177¼
Vikt. Wke.	60.5	60
Vogel Tel.	69	69
Vogtl.Masch.	67	67
Voigt Häffn.	201	209
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	73	72.75

	24. 5.	25. 5.
Wass.Gelsenk.	135	134.5
Wegelin	94.75	93.25
Westereg.	237¾	237⅜
Wicking	143	147
Wiesloch Ton	107.5	110½
Wißner Met.	127	125
WittenerGuß	47	47
Witt. Tief	—	—
Zeitz Masch.	132.5	132.5
Zellst.Ver.	106	106
Zellst.Waldh.	249	248.5

Versicherungen

	24. 5.	25. 5.
Aach.M.Feuer	317.5	315
Mannh.Ver.	122	120
Nordstern	280	278
Vikt. Allg.	2760	2750
Vikt. Feuer	525	520

Kolonial-Werte

	24. 5.	25. 5.
Dt.-Ostafrika	125	125
Neu-Guinea	—	420
Otavi	65	65.5

Termin-Notierung

	24. 5.	25. 5.
AG.f.Verk.	—	—
Allg.D.Lokalb	—	—
D.Reichsb.Vz.	88	88
Hamb.Paket	115⅛	114.5
dto.Hochbahn	74.5	—
Hamburg-Süd	—	185.5
Hansa Dampf	144	142½
Nordd. Lloyd	107⅞	106¾
Otavi Minen	64.75	65.12
Allg.Dt.Credit	121⅝	121¼
BarmerBankv	125	125.5
Bay.Hy.Wechs	141	140.5
Bay.Vereinbk.	142	140
Berl.Hdlsges.	210	210.5
Commerzbank	182.5	182.5
Darmst. Bank	251¾	253
DeutscheBank	159¼	160
Diskontoges.	151	151¼
Dresdn.Bank	155	156
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	184.5	187
Bay. Motoren	137.5	140
Bemberg	332	329
Bergm. El.	205.5	206.5
Berl. Masch.	—	68.5
BuderusEisen	70.75	70.5
Charl.Wasser	107⅞	109
Comp.Hispano	426¼	425¾
ContiCaoutch.	156	156
Daiml.-Benz	52.25	52.5
DessauerGas	201¼	202
Dt. Erdöl	110.5	111¼
Dt.Linol-Wke.	323	324
Dt.Maschinen	50	48.75
Dynam.Nobel	—	—
El.Lieferung	155.5	153¼
El.Licht-Kraft	210	211.5
EssenerSteink.	—	111.5
Farbenindustr	241.5	241
Feldm. Pap.	191.5	189.5
Felten-Guille	—	135
Gelsenk.Berg	128	128¼
Ges.f.e.Unter.	213¾	214½
Goldschmidt	78	77.5

	24. 5.	25. 5.
Hamb.El.Wke.	137¼	137.5
Harpen.Berg	134¼	137
Hoesch Stahl	114¾	115.5
Holzmann	110¾	111
Ilse Bergbau	—	207
KaliAschersl.	230	229
Karstadt	197.5	201
Klöcknerwerke	98	98.5
Köln-Neuessen	112¾	112¾
Ludw.Loewe	195	195
Mannesmann	113⅞	113⅜
Mansf.Berg	120.5	121
Metallges.	126¼	126
Mittelstahl	—	—
Nation.Auto	28	28
Nordd. Wolle	143	143¾
Oberbedarf	90.5	80
Oberschl.Koks	102¼	103.5
Orenstein	86.25	87.5
Ostwerke	235	237
Phönix Berg	87	88
Polyphon	446	445
Rhein.Braunk	282.5	284
dto. Elektro	159.5	160
Rheinstahl	111¾	110.5
RWE.	235	236
RiebeckMont.	—	140
Rütgerswke.	85.5	85.5
Salzdetfurth	380.5	380
Schles.El.„B"	179	180
dto. Portland	180	180.5
Schub.-Salzer	285	—
Schuckert El.	240	239.5
Schultheiß	292.5	291.5
Siem.-Halske	371¼	370¾
Svenska	411 †	410
ThüringerGas	—	—
Leonh.Tietz	279.5	283.5
Transradio	—	151
Ver.Glanzstoff	422	417
Ver.Stahlwke.	91	92
Westeregeln	236	235.5
Zell Waldhof	247.5	247.5

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 25. Mai

Deutsche Staatspap.

	25. 5.
6% Reichsanl.	87.25
Ablösung I—III	50.9
Neubesitz	9.87
Dt. Wertb.	85
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	—
4% Bay.AblR.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsp.	—
6½% Hess. I	94.9

Ausl. Staatspapiere.

	25. 5.
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	—

Dt. Stadtanleihen

	25. 5.
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	88.5
7% Dresdn.St.A.26	77
7% Frankf. 26	83

	25. 5.
Heidelbg. Stadt A.26	75
8 Ludwigsh. St.A.26	—
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	100
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. St.A. 27	—
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	91
8% Pirmasens 26	88

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	25. 5.
6 Bad. Holz 24	20.5
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	77.5
6 Großkr. Mannh. 23	—
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.2
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	—
5 Südd. Festw. Bank	—

Industrie-Obligationen (ohne Zins)

	25. 5.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6 Großkr.Mannh.abg.	14.12
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	78
5 Rh.-Main-Donau	65.75

Pfandbriefe

	25. 5.
Frkf. Hyp.Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8	93.5
3 Sadonique M.	18.25

Bank-Aktien.

	24. 5.	25. 5.
Adca	121.5	121.5
Bad. Bank	160	159
Bk. f. Brau	162	161.5
Barm. Bkv.	125¼	125.5
Bay. B.-C. Würzburg	131	131
Bay.Hyp.W.	142¾	—
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	252½	252.5
Dtsche.Bk.	159½	158¾

	24. 5.	25. 5.
Dt.Hyp.Bk.	—	—
Dt.Vereinsb.	98	99
Disk.-Ges.	150.5	150
Dresdn.Bk.	155	154⅞
Frankf. Bk.	104	104
Fr.Hyp.Bk.	135	134¼
Fr.Pfd.Br.B	135½	136
Metallbank	—	—
Mitteld.Cdt.	180	180
Nürnbg.B.B.	150	150
Oest. Credit	31.5	31.5
Pfälz.Hyp.Bk	—	140
Rh.Creditbk.	123¼	123¼
Rh. Hyp.	150	150
Südd.Bod.Cr.	—	—
Südd. Disk.	129	129
Westb.	99.5	99
Wiener Bkv.	13	13
Wtb. Nbk.	181	181

Transportanstalten

	24. 5.	25. 5.
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	88.25	87.50
Hapag	115⅜	114⅜
Heidelb.Str.	53.50	52.5
Lloyd	108	107.5

Industrieaktien

	24. 5.	25. 5.
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	285	285

	24. 5.	25. 5.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	163	163
Brau.Werger	205	205
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	43.25	42.65
Adl Gebr.	32.5	185
A.E.G.St.	184⅞	
Bad. Masch.		32.5
Durlach	138	138
Bad. Uhren	4.20	4
Bamag. Mg.	77.5	77.5
Bayr.Spieg.	—	—
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elet.	205	—
Brem.Besgh.	64	64.25
BrownBoveri	138.5	140
Bürst.Erlang		
Cem.Heidelb	134.5	134
DaimlerBenz	52.5	53
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	—	103¾
„ G.S.Sch	160	159
Dt.Linol.	323.5	322
„ Verlag	222	223
Dr.Schnellpr	—	106.5
Dürkoppwke.	25	125
E. W. Kais.	9.20	9.2

	24. 5.	25. 5.
El.Licht u.Kr.	213	212
El. Liefer.	—	112
Emag	92	92
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	72	72
Eßl. Masch.	36	36
Ettl. Spinn.	210	210
Fahr Gebr.		
J.G.Farben	242⅛	241⅛
Feinm. Jetter	87.50	84.75
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	130	130
„ Hof	77.25	77.25
„ Masch.	50.25	50.25
Geiling u. Co	45	45
Goldschm.	79	—
Gritzner	78.50	78.25
Grün u. Bilf	168	167
Guanowerke	57.5	—
Hafenm. Frk.	130	130
Haid u. Neu	34	34
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	83	—
HefferMasch.	204	204
Hilp. Armat	89	89
Hirsch Kupf.	130	130
Hoch u. Tief	92	92
Holzmann	110.5	109
Holzverkohl.	90	90

	24. 5.	25. 5.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	—	—
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	168	168
Kolb & Sch.	—	—
Konf.Braun	74	—
Krauß & Co.	58	58
Lahmeyer	165	165¼
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	109	—
Mainkr.	105¼	—
Metallg.	126¼	125
Met.Knodt	70.5	70.50
Mez Söhne	62	—
Miag	—	—
Moenus	38	38
Mot.Darmst.	59.5	59.8
Deutzmotor	56	56
Oberursel	94	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl.	123	123
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	115.5	114
Pf.Näh.K.	—	—
Rein.Gebb.	102.5	102.5

	24. 5.	25. 5.
Rh.El.Vorz.	—	—
Rh.El.Mm.	158	—
RöderGebr.	—	112
Rütgersw.	85.4	84.12
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	68	67.25
SchriftStemp	123⅞	123½
Schuckert N.	241	239¾
Schuh Bern.	60	60
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	—	—
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	—	—
Sinalco	114	114
Südd.Zucker	147½	147½
Thür. Lief.	102	102
Trik.Besigh.	50	50
Ver.Ch.Fkf.	—	84.25
Ver.D.Oelf.	68	68
Ver. Faß	32	32
Voigt Häffn.	207	208
Volth.Kabel	72	72
WayßFreyt.	111	—
Wolff W. Bl	117	117
Württ. El.	113	113
Zellst.Aschaff	180¼	177¾
Zellst.Waldh.	250	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	24. 5.	25. 5.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	128	128⅛
Harpener	—	—
Ilse St. A.	208	207
KaliAschersl	232	228
Kali Wester	238¼	235½
Klöckner	—	—
Mannesm.	114	—
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	86.50	85.50
Rheinstahl	114	112
Riebeck	112¼	—
Salz Heilbr.	—	245
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	67	66
V. Stahlw.	90.5	—

Versicherungs-Aktien

	24. 5.	25. 5.
Allianzvers.	—	—
Frankf.Allg.	947	947
Fkf.Rückvers.	920	920
Frankona	—	—
Frank.50%M.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Großer Verkauf von Glas Porzellan Wirtschaftsartikeln

Stahl- u. Eisenwaren

Eßlöffel oder Gabel	40 ₰	35 ₰	12 ₰
Kaffeelöffel	20 ₰	15 ₰	6 ₰
Backenessbestecke	1.10	1.-	85 ₰
Brotmesser zum Aussuchen . . . Stück			50 ₰
Salatbestecke	1.50	1.10	90 ₰ 50 ₰
Eierlöffel Knochen	25 ₰	20 ₰	15 ₰
Gemüseschneider	1.10	45 ₰	25 ₰
Dosenöffner	1.10	60 ₰	25 ₰
Zucker- oder Eislöffel Alp. . . St.			35 ₰
Elekt. Bügeleisen m. Zuleitg.,	8.50	6.95	6.25
Federgewichtswaagen	9.50	3.85 3.30	2.95
Wochenend-Kaffeemühlen Stück			95 ₰
Fleisch-Hackmaschinen	8.50	7.25	6.25
Buttermaschinen	4.50	3.40	2.50
Eismaschinen	18.50	16.-	14.- 11.50

Alpaka-Bestecke u. Alpaka versilberte Bestecke in großer Auswahl

Blech- u. Lackierwaren

Springformen	95 ₰	85 ₰	75 ₰ 65 ₰
Kranzformen . . . mit 2 Böden, 24 cm			1.10
Reibeisen	55 ₰	45 ₰	25 ₰
Fleischbrühsiebe	55 ₰	45 ₰	28 ₰
Schneeruten	45 ₰	30 ₰	20 ₰
Brotkasten lack. versch. Dekore	3.90	3.25	2.10
Briefkasten	1.90	1.50	85 ₰ 55 ₰
Fliegengazeglocken extra stark, rund und oval	80 ₰	65 ₰	50 ₰

Eisschränke und Fliegenschränke in weiß u. gelb lackierter Ausführung in all. Größen

Bürstenwaren

Scheuerbürsten	50 ₰	40 ₰	30 ₰	25 ₰ 15 ₰
Schrubber	80 ₰	60 ₰	30 ₰	25 ₰
Cocosbesen	1.10	65 ₰		58 ₰
Reißstrohbesen	1.65	1.45		1.10
Piasavabesen	1.50	1.10		60 ₰
Kleiderbürsten	1.90	1.30		50 ₰
Zahnbürsten	1.10	95 ₰	50 ₰	30 ₰

PORZELLAN

Tafel-Service 23 teil., für 6 Pers., Feston mit Goldr. **24.50**

Teller tief oder flach, Feston, Goldrand und Linie . . . . Stück		50 ₰
Brotkörbe Goldrand . . . . Stück		95 ₰
Kaffee-Service 9 teilig, Streublumen		3.75
Obstschalen Früchtedekoration		50 ₰
Tassen mit Goldrand . . . . Stück		35 ₰

STEINGUT

Suppenteller tief oder flach, Stck.	18 ₰
Obertassen weiß . . . . . Stück	16 ₰
Fleischplatten Stück 38 ₰	25 ₰
Sand-Seife-Sodabehälter	2.75
Waschgarnitur 5 teilig, Blaudruck	4.75

GLASWAREN

Kompotteller gepreßt . . Stück	10 ₰
Bierbecher glatt . . . . 6 Stück	95 ₰
Weingläser glatt . . . . . Stück	28 ₰
Wasserflaschen mit Glas	65 ₰
Glas-Bowlen mit Löffel	3.50

Große Auswahl in **Blumenvasen und Blumenkübeln**

Dessertteller Goldrand . Stück	40 ₰
Kuchenteller Goldrand . Stück	95 ₰
Milchgießer in Satz zu 6 Stück	3.50
Chokoladekannen ohne Deckel Stück	95 ₰
Butterdosen Goldrand . . Stück	95 ₰

STEINGUT

Satz Schüssel bunt	1.65
Sauermilchschalen	38 ₰
Salatieren . . . . . 40 ₰	35 ₰
Kaffee-, Zucker-, Tee- u. Kakao-Dosen . . . . . Satz	4.25
Waschgarnitur 5 teilig, Goldrand	5.75

GLASWAREN

Wassergläser gepreßt . Stück	10 ₰
Bierbecher Goldrand . 5 Stück	95 ₰
Flaschenrömer mit grünem Stengel	25 ₰
Butterdosen gepreßt . . . Stück	38 ₰
Bowlengläser . . . . . Stück	35 ₰

Große Auswahl in unsere **Kristall-Abteilung**

Touristen-Artikel in Alluminium

Touristenkocher m. 2 Töpfen	5.75	4.-	3.75
Allum.-Flaschen	¾ Ltr. 2.50		½ Ltr. 1.95
Allum.-Flaschen mit Bezug	1 Ltr. 3.20		¾ Ltr. 2.90
Trinkbecher	60 ₰	50 ₰	40 ₰
Touristenbestecke	65 ₰		40 ₰
Citronenpressen	40 ₰	25 ₰	20 ₰
Eierhülsen	20 ₰		17 ₰
Salzstreuer	35 ₰		25 ₰
Teller	55 ₰		40 ₰
Schraubdosen mit Glas	95 ₰		70 ₰
Schraubdosen oh. Glas	45 ₰	40 ₰	25 ₰ 20 ₰

Emaillewaren

Nudelpfannen grau	20 95 ₰	18 75 ₰	16 65 ₰	14 55 ₰	12 45 ₰
Stielkasserollen grau	18 95 ₰	16 75 ₰		14 60 ₰	12 50 ₰
Salatseiher grau	26 1.75		24 1.45		22 1.25
Milchtöpfe grau	16 1.10	14 95 ₰	12 75 ₰		10 60 ₰
Fleischtöpfe	20 1.45	18 1.20 ₰	16 95		14 85 ₰

Eimer grau 28 cm . . . . . Stück		95 ₰
S. S. S.-Gestelle	2.90	1.95
Milchträger 2 Ltr.		95 ₰
Toiletten-Eimer	4.- 3.10	1.95
Waschschüssel rund mit Napf, 32 cm		95 ₰

Holzwaren

	4teilig	3teilig	2teilig
Besteckkasten	1.10	95 ₰	65 ₰
Garderobeleisten mit 4 Haken			95 ₰
Waschbretter m. stark. Zinkeinlage		1.45	1.10
Tabletts Buchen, hell lassiert		3.10 2.60	2.20
Putz- oder Wichskasten		1.30	65 ₰
Fleischklopfer			25 ₰
Closetpapierhalter mit Papier		1.40 85 ₰ 70 ₰	40 ₰
Ärmelbügelbrett		95 ₰	75 ₰
Kochlöffel zum Aussuchen . . . . . Stck.			7 ₰

HERMANN

Bei Rückgratverkrümmungen erzielte glänz. Erfolge. Höchste Auszeichnungen. Über 20 jährige Praxis! Leidende verlangen hochinteressantes Buch mit 50 Abbildungen kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht. **F. Wenzel, Stuttgart 7.** Hegelstraße 41.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im „Karlsr. Tagblatt."

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Gustav Zeise, Heidelberg, 67 Jahre. — Kätchen Heller, geb. Zuber, Diesenhofen (Schweiz), 53 Jahre. — Professor Marie Behrle, geb. Lindenmaier, Renchen, 78 Jahre. — Adam Seitz, Pforzheim, 83 Jahre. — Karoline Gassenberger, Pforzheim, 73 Jahre. — Jakob Wackershauser, Durlach. — Walter Gimmel, Karlsruhe, 15 Jahre.

Danksagung. — Statt Karten.

Da es mir nicht möglich ist, persönlich allen denen einzeln zu danken, die mündlich und schriftlich, durch Blumenspenden und durch Geleit bei der Beerdigung meines lieben Mannes

Johann Georg Gerstacker

ihre Anteilnahme bezeugt haben, spreche ich auf diesem Wege für das bewiesene treue Gedenken meinen innigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 25. Mai 1929.

Frau Elisabeth Gerstacker, geb. Heiß.

Todes-Anzeige.

Am 23. Mai wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Leo Knapp

Gastwirt

unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen.

Karlsruhe, den 25. Mai 1929.

In tiefer Trauer:
Frau **Elisabeth Knapp**, geb. Jung,
Wilhelm Knapp,
Sofie Knapp,
Elsa Knapp,
Familie **Johann Knapp**.

Die Beisetzung hat im Sinne des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Eis Eis Eis

Zum Abonnement ladet ein unter Zusicherung prompter Bedienung und billigsten Preisen.

Carl Pfefferle
Eishandlung

Wild, Fische, Geflügel, Delikatessen

nur Telefon 1415, nur Erbprinzenstr. 23

Bitte genau auf meine Firma u. Telefon zu achten.

Ihre Kleidung

in die Kleiderpflege **Kreuzstr. 22 Telephon 6607**

Reparaturen aller Art sowie Valetieren Entstauben, Bügeln, Kunststopfen und Reinigen werden billig und gut, ausgeführt.

Gottl. Wyrich

Pflanzen-Kübel

Fässer, Waschzüber, jede Größe, billig zu verkaufen

Ferd. Fellhauer, Waldstr. 54

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern 2c. werden gut u. billig ausgeführt.

Franz Mappes,
Kaiserstraße 172.
Telephon 6207.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei,** Kaiserstr. 203, Tel. 18

Sommerpferdedecken

beste Verarbeitung, neueste Muster, per Stück

11.- 9.- 6.50 5.80 5.-

Große Auswahl in

Matratzendrelle, Bettbarchent, Bettfedern

äußerst preiswert äußerst preiswert

Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse

Arthur Baer

Karlsruhe, Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr., gegenüb. d. Klein. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Gold-Werte

zu besitzen ist das Ziel jedes Vorwärtsstrebenden.

Wer sich über Selbstaufwertungs-Möglichkeiten, den Wertpapiermarkt, Vermögenserhaltung und Sicherung, sowie über die Vorgänge der in- und ausländischen Finanzwirtschaft laufend unterrichten will, liest das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg (38. Jahrgang).

Abertausende verdanken den in diesem Blatt gegebenen Richtlinien d. Vermögenserhaltung bezw. die Neugewinnung von Vermögen und Existenz.

Wollen Sie vorwärtskommen, dann bestellen Sie sofort das

Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg

An das **Bayer. Börsen- u. Handelsblatt,** Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig **2.70 Mk.** für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.

Die Nr. bis 1. Juni werden gratis geliefert.

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Diesen Coupon ausschneiden und einsenden

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau

Gerda-Luise Eha

geb. Kühlenthal

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Mai, nachm. 12½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Karlsruhe, den 25. Mai 1929.
Kriegsstraße 242

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Erich Eha, Amtsgerichtsrat.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.